

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Berichtigungen nehmen die Redaktion,
und für Auskünfte die Polizeidirektion
entgegen. — Erhältlich vorläufig.
Benspruch-Anschlag Nr. 53.

Berichtigungen nehmen die Redaktion,
und für Auskünfte die Polizeidirektion
entgegen. — Erhältlich vorläufig. Benspruch-Anschlag
Nr. 53. Kosten 1 Mark pro Wort, einschließlich Zeichen und
Pausen.

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postleitzahl: Aue Leipzig Nr. 1000

Nr. 72

Dienstag, den 26. März 1929

24. Jahrgang

Keine Friedenssicherheiten?

Der Franzose Pertinaz — Seine Gedanken über Völkerbund, Locarno und Kellogg

In den Londoner "Daily News" ergreift soeben der berühmte französische Journalist Pertinaz das Wort, um seine Ansichten über den nächsten Krieg zu äußern. Um es gleich vornweg zu sagen, vertritt er die Auffassung, daß es gegenwärtig überhaupt keine Friedensgarantien gibt. Weder bei Genfer Völkerbund, noch bei Locarno-Verträgen, noch bei Kellogg ist nach seiner Auffassung geeignet, den Frieden zu sichern. Es steht außer Frage, daß seine Darlegungen ungewöhnliches Aussehen erzeugen werden.

Pertinaz ist das Pseudonym des berühmten französischen Journalisten André Géraud, der seine Gedanken im "Echo de Paris" niedergezogen pflegt. Sie werden nicht nur in Frankreich, sondern in den Auswärtigen Amtern aller Welt regelmäßig verbreitet und überaus gewürdigt, da Pertinaz vielfach die Auffassungen des französischen Auswärtigen Amtes wieder gibt. Werde deshalb können sie auch hier nicht übersehen werden. Heute soll Pertinaz selbst, soweit es möglich ist, zu Wort kommen.

Eine Kriegsgefahr besteht, verschwert uns Pertinaz. Wie sollen wir uns vor ihr schützen? Wir beschließen den Genfer Völkerbund und die Völkerbundsaufgaben. Aber im Zeichen des Völkerbundes gibt es nicht weniger als sechs Arten rechtssicherer Kriege, wie Dr. Goncourtell in seinem Buche über den Völkerbund nachweist. Darüber hinaus erläutern die meisten Regierungen, daß sie sich nicht an den zehn Artikeln des Völkerbundsaufgaben streng gebunden halten, der bekanntlich von den in den Friedensverträgen festgelegten Grenzen handelt und sie zu sichern sucht. Im übrigen kann der Völkerbund im Ernstfalle nur eine friedliche Regelung der Zwistigkeiten empfehlen mit dem möglichen Erfolg, daß der Angreifer selbst die Freiheit bestätigt.

Wie steht es mit Locarno? Die Verträge von Locarno, unter diesem Namen laufen, sollen die Lücken ausfüllen, die in den Friedensverträgen hinsichtlich Westeuropas enthalten sind. Sie füllen jedoch diese Lücke nicht aus. Einmal ist nämlich den Garantien dieser Verträge erlaubt, falls sie es für wünschenswert erachten, sich ihren Verantwortlichkeiten zu entziehen und an den Völkerbundsrat zu appellieren, über dessen Beugnisse das Richtige bereits vermerkt wurde. Sodann sind die Schiedsgerichtsverträge mit den östlichen Nachbarn Deutschlands (nach der Auffassung von Pertinaz) in einer so ungünstigen Weise abgeschafft, daß jede deutsche Reichsregierung den Haager Internationalen Schiedsgerichtshof umgehen und jeden Einzelfall vor den Völkerbundsrat bringen kann. Schließlich können während der Gültigkeitsdauer der Locarno-Verträge keine Militärbündnisse zwischen Frankreich und England getroffen werden, sobald ein etwaiger Angreifer sich seiner festen Militärrätsel gegenübersetzen würde. Ein Hindnis aber, das nicht lange Zeit hindurch die Generalstäbe der Verbündeten in engster Zusammenarbeit sieht, ist aber verlos.

Was den Kellogg-Pakt betrifft, so genügt die Bemerkung, daß er nicht durch Sanktionen aufrecht erhalten werden kann, und daß Amerika, England und Frankreich Vorbehalte machen, die ihn innerlich aussöhnen. Die Reden, die über ihn im Senat der Vereinigten Staaten Nordamerikas und später ähnlich der Beratungen des neuen Marineprogramms in beiden Häusern des Kongresses gehalten wurden, stellen den besten Kommentar für seine tatsächliche Bedeutung dar.

Infolge der Größe und Grausamkeit des letzten Weltkrieges übernahm die Menschheit eine Mattigkeit und Müdigkeit, die sie vielleicht über die internationalen Zwistigkeiten des Gegenwart hinwegtrügt. Diese allgemeine Erschaffung war auch ein charakteristischer Zug der europäischen Politik in den Jahren 1815–1850. Es muß jedoch bemerkt werden, daß im Jahre 1929 mehr Gespräche über den nächsten Krieg geführt werden, als das etwa vor hundert Jahren der Fall war.

Furchtlos und nicht ohne Ironie verzögert Pertinaz so die Hoffnungen der Friedensfreunde auf den Völkerbund, auf Locarno und den Kellogg-Pakt: "Da ist nirgends eine Sicherheit für den Frieden", erklärt er fast lässig. Gespannt wartet man auf das Heilmittel, das er selbst unserer französischen Zeit vorschlagen will. Hier ist es: Ein Bündnis Westeuropas zwischen Großbritannien und Frankreich. Auf dieser Basis könnte der Friede Europas für ein halbes Jahrhundert gesichert werden. Dieser Vorschlag ist nicht neu. Eigenartig erscheint aber seine Begründung: "Wenn man in England geneigt ist zu erklären, daß das französisch-englisch-russische Bündnis die wahre Ursache des Krieges von 1914 war, so spricht man entweder Unstinn oder zeigt nur sein eigenes schlechtes Gewissen (!). Der Weltkrieg war in Wirklichkeit das Ergebnis der ungleichen Stärke zwischen dem Dreikind und dem Dreiverband, die im Frühjahr 1914 aufgedeckt wurde. Wenn Deutschland zur rechten Zeit wahrgenommen hätte, daß England in den Krieg eingreifen würde, hätte es seinen Sturz nicht riskiert." Auf der anderen Seite des Kanals sollte man nicht so viel von den französischen Flugzeugen und Unterseebooten sprechen. Als nichtwohlhabende Nation müssen die Franzosen ihre Fertigungen möglichst billig durchführen.

Die "Daily News" braden diese Gedanken von Pertinaz ohne Erklärungen ab. Sie bemerken jedoch anschließend, daß diese Sätze beständig in den nächsten Tagen erscheinen werden. Auf diese Gedanken habe ich mich ständig gehalten.

Spionage um den Panzerkreuzer A

Konstruktionspläne entwendet

Bei der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik Düsseldorf ist ein Fall von schwerem Bandenverrat zu verzeichnen. Es sind Zeichnungen für den Geschützturm des Panzerkreuzers A entwendet worden. Von unterrichteter Seite wird aber mitgeteilt, daß die Pläne, die damit Missbrauch getrieben werden könnten, wieder in die Hände der Firma gelangten. Die Dokumente sind von einem Ingenieur und mehreren anderen Angestellten, die das Werk vor einiger Zeit entlassen hatten, auf bisher noch ungeklärte Weise nach ihrer Entlassung entwendet worden. Der Diebstahl kam durch einen Mitarbeiter am Tage leicht. Den Erklarungen der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge bestätigt es sich, daß der schuldige Ingenieur bereits verhaftet werden konnte.

Deutsche unerwünscht!

Die neuen am rikanischen Einwanderungsquoten

Auf Grund der neuen Einwanderungsquoten, die am 1. Juli in Kraft treten sollen, werden von Großbritannien und Nord-Irland jährlich 65 721 Einwanderer zugelassen werden, während die britische Quotie bisher nur 34 007 betrug. Die deutsche Quotie wird, wie bereits gemeldet, von 51 227 auf 25 957 herabgesetzt und die österreichische von 785 auf 1413 erhöht.

Wie in Senatskreisen in Washington verlautet, beabsichtigen die republikanischen Fraktionsvorsitzenden beider Häuser des Kongresses, die Aufhebung der vom Präsidenten Hoover gegen seine innere Überzeugung vorsätzlich proklamierten neuen Einwanderungsquotenregelung in der außerordentlichen Session durchzuführen.

Die Anhänger der neuen Quoten erläutern laut "Newport Tribune", sie würden die Aufhebung schärfstens befürworten, und das für die Durchführung des die deutsche Einwanderung auf die Hälfte beschränkenden Gesetzes arbeitende Propagandakomitee ist mit bezahlten Inseraten, offenen Briefen und Pressenotizen eifrig an der Arbeit, den Willen Hoovers zu durchkreuzen.

Die Wahlen in Italien

Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Bianchi, erklärte Vertretern der Presse: Bei den Wahlen im Jahre 1921 betrug die Beteiligung 58 Prozent, im Jahre 1924 belief sie sich auf 63 Prozent, während die Beteiligung bei den letzten Wahlen 80 Prozent überstieg, so daß die gegenwärtigen Wahlen als eine wirkliche Volksabstimmung angesehen werden können.

Bis 7 Uhr früh lagen die Wahlergebnisse aus 86 Provinzen vor. 7934 783 Wähler haben ihre Stimme für die Regierung abgegeben, 125 118 gegen die Regierung. Es fehlen noch die Ergebnisse aus sechs Provinzen.

Moskaus Hand in Afghanistan?

Ammanullah Zug gegen Kabul

"Daily Telegraph" berichtet aus Peshawar: Die Stämme haben begonnen. Ammanullah hat zur Einleitung seines Heeres eine kleine Streitkraft mit Artillerie aus Kandahar nach Kotal-Kulai entsandt. In der Nähe von Molar kam es zu einem Zusammenstoß mit einem Stamm, der unter Beschluß auf seine Neutralität den Durchzug der Truppen nicht gestatten wollte. Beide Seiten erlitten Verluste. Ein Kampf zwischen Gilgas, die Ammanullah unterstützen, und Hazaras, die Anhänger Bacha-i-Solao sind, war für beide Parteien sehr verlustreich. Der Afzuli-Stamm erzielte ein Heimatum, in dem es heißt, nur ein Mann von Königlichem Blut werde ihm als König annehmen können. Nadr Khan, der sich in Mazar an der Ostgrenze des Landes südlich von Kabul befindet, hofft die Stämme zu sammeln und auf Kordestan zu marschieren.

Der Korrespondent des genannten Blattes ist der Ansicht, daß Kujland einen wichtigen Einfluß auf die Gestaltung des Schicksals Afghanistan ausübt. Herat und Kandahar seien die beiden Mittelpunkte, denen sich die Ausbreitung der Sowjetregierung zuwenden. Erstere sei teilweise, das zweite ganz für Ammanullah. Die dortigen Stämme seien jedoch nicht stark genug, um es Ammanullah zu ermöglichen, auf Kabul zu marschieren, aber der sehr wichtige Mohmandstamm habe sich auch für Ammanullah erklärt. Diese Unterstützung sei, wie behauptet werden, durch Verteilung großer Geldsummen und Versprechungen weiterer Zahlungen geschert worden. Dieses Geld stamme nicht von Ammanullah, der nicht über großen Reichtum verfügt, sondern aus einer auswärtigen Quelle, nämlich Moskau.

Wie aus Teheran gemeldet wird, ist in der Gegend von Tagao in Afghanistan ein Aufstand gegen Habibullah ausge-

Ein demokratischer Wahlreform-Entwurf

Der vom demokratischen Parteivorstand und der demokratischen Reichstagsfraktion eingeführte Ausschuß zur Ausarbeitung eines neuen Reichswahlgesetzes hat seine Arbeiten beendet und einen Entwurf vorgelegt.

Der Vorschlag umfaßt in sieben Abschnitten 34 Paragraphen. Er regelt im ersten Abschnitt (§§ 1–7) das Wahlrecht auf Grund der Vorschriften der Reichsverfassung, im zweiten Abschnitt (§§ 8–19) die Wahlhandlung, im dritten Abschnitt (§§ 20–26) die Durchführung der Wahlstimme, im vierten Abschnitt (§§ 27–30) die Feststellung des Wahlerganges und in den letzten drei Abschnitten die Wiederholungswahlen, den Verlust des Abgeordnetenrechtes und den Ertrag von Ausführungsverordnungen.

Der Entwurf strebt

die Verbindung des geltenden Proportionalwahlrechts mit der sogenannten Einerwahl

an, d. h. mit einem Verfahren, bei dem in kleinen Wahlkreisen keine Liste, sondern einzelne Kandidaten gewählt werden. Er teilt zu diesem Zweck das Reichsgebiet in 225 in ihrer Bevölkerungszahl annähernd gleichgroße Wahlkreise ein und begrenzt die Zahl der Abgeordneten des Reichstages mit 450. Die Einteilung der Wahlkreise soll durch Verordnung der Reichsregierung nach Anwendung des Reichsrats geschehen; bei Aenderungen in der Angleichung des Gebiete über der Verwaltungsbegrenzung soll die Reichsregierung ermächtigt sein, nach Anhörung des Reichstages durch Verordnung die erforderlichen Anpassungen vorzunehmen. In jedem Wahlkreis kann sich für jede Partei nur ein Kandidat bewerben, es kann sich aber ein Kandidat gleichzeitig in mehreren Wahlkreisen aufstellen lassen. Zur Benennung eines Kandidaten in einem Wahlkreis ist die Unterschrift von 500 Wahlberechtigten erforderlich; 10 Unterschriften genügen dann, wenn die Partei, zu der der Kandidat sich bekennt, im alten Reichstag mit 15 Abgeordneten vertreten war. In jedem Wahlkreis, für den ein Bewerber benannt wird, ist ein Betrag von 500 RM als Beitrag für die Herstellung der Stimmgewalt von der benennenden Stelle einzuzahlen. Der Beitrag wird zuwiderrichtet, wenn die betreffende Partei mindestens einen Abgeordneten erhält. Diese Bestimmung soll vor allem auch der Aufstellung von Splitterkandidaturen entgegenwirken.

Die wichtigste Neuerung gegenüber dem jetzt geltenden

Wahlrechtsverfahren bringt der Abschnitt IV, der

die Gestaltung des Wahlgebiets

regelt. Abschnitt IV wird nach § 27 durch den Wahlkreisentschluß festgestellt, die Abgeordneten hat in dem Wahlkreis abgegeben

gültigen Stimmen und die Zahl der für jeden Bewerber angegebenen Stimmen. Auf Grund der so festgestellten Wahlkreisergebnisse soll nach § 28 der Reichswahlzuschuß für die 225 Reichstagswahlkreise 450 Abgeordnetenrechte nach folgenden Grundsätzen:

1. Wer in einem Wahlkreis die absolute Mehrheit aller gültigen Stimmen erreicht hat, ist gewählt, ohne Rücksicht auf die Wahlbeteiligung.

2. Einheitlich der Zahl der nach Ziffer 1 gewählten Abgeordneten erhält jede Partei oder jeder Wahlvorschlag (viel Abgeordnetenzahl) zugewiesen, als ihrem prozentualen Anteil an der Gesamtzahl der im Reich abgegebenen Stimmen entspricht. Die Zuweisung geschieht in der Reihenfolge, die sich aus der Höhe des prozentualen Anteiles für die Bewerber in den einzelnen Wahlkreisen ergibt.

Die Zuteilung von Abgeordneten nach Ziffer 1 und 2 erfolgt nicht, wenn auf die betreffende Partei oder den betreffenden Wahlvorschlag im ganzen Reichsgebiet nicht mindestens 3 Prozent aller abgegebenen gültigen Stimmen gefallen sind. Auch diese letzte Bestimmung soll dem Auftreten von Splitterparteien entgegenwirken.

Wenn ein gewählter Abgeordneter ablehnt oder durch Verzicht oder aus anderen Gründen ausscheidet, so tritt nach § 29 an seine Stelle der Bewerber mit dem nächst höheren Anteilzahl der Partei oder des Wahlvorschlags für die der Ausscheidende gewählt war.

Aus dem Gesagten ergibt sich, so führt die "Zeitung" aus, daß nach dem neuen Entwurf die bisherige Reichswahl fortfällt und daß für die Wahl eines Abgeordneten nicht mehr wie bisher eine bestimmte Mindestwahlzählerzahl (gegenwärtig 60 000) erforderlich ist, sondern nur das Erreichen eines bestimmten Prozentsatzes von Wählerstimmen einer Partei, sofern dieser Partei noch ihre Gesamtstimmen im Reich genügende Abgeordnetenzahl zugewiesen wird. Wenn sich zum Beispiel bei der proportionalen Verteilung der 450 Mandate ergibt, daß nach der Gesamtstimmenzahl auf die Demokratische Partei 30 Sitze entfallen, so würden noch ein demokratischer Abgeordneter in einem Wahlkreis die absolute Mehrheit erhalten hätte, der erste gewählte Abgeordnete denjenige sein, auf den relativ am meisten demokratische Stimmen entfallen würden. Ihm würde der Abgeordnete mit dem nächst höheren Prozentsatz folgen usw. Die proportionale Verteilung der Mandate nach der Zahl der Stimmen würde also wie nach dem bisherigen Wahlgebietsverfahren den Grundsatz der Verfassung wieder gewahrt; es würde aber möglich sein, auf die Sitze zu verzichten und in jedem Wahlkreis den Wählern einen einzelnen Kandidaten den Wählern einen einzelnen Kandidaten für jede Partei zu präsentieren. Die Verteilung des einmännigen Wahlkreises müßte mit dem Grundsatz des Repräsentanz zusammen.

brochen. In Kabul erwartet man die Wiederaufnahme der Kriegsoperationen und zwar glaubt man, daß Unmanus als Teilungen aus dem Ghaznigebiet und Nahr Khan von Peshawar aus vorrücken werden. Nahr Khan soll von Habibullah eingeladen werden sein, nach Kabul zu kommen, worauf Nahr Khan an Habibullah die Aufforderung gerichtet habe, die Hauptstadt unter Zurücklassung aller Wertachen und Waffenvorräte zu räumen. Habibullah soll daraufhin Nahr Khans Haus in Kabul bei der Plünderung preisgegeben haben.

Stegerwald über die politische Lage

Auf dem gestern in Böhmen (Westfalen) abgehaltenen Kreisparteitag des Zentrums hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. Stegerwald eine Rede über die politische Lage, in der er auch auf das

Reparationsproblem

einging und dazu u. a. ausführte: Die Kardinalfrage für die Entente ist nach wie vor: wieviel kann man dem deutschen Volk abnehmen, ohne daß es grundsätzlich arbeitsunfähig wird. Es handelt sich, wirtschaftlich gesehen, nicht darum, wieviel das deutsche Volk notfalls aufzubringen, sondern wieviel Deutschland jährlich an das Ausland abholen kann, ohne daß die deutsche Währung erneut erschüttert und ohne daß der Güteraustausch in der Welt ständig zum Schaden aller geführt wird. Die Siegerstaaten verlangen aber praktisch von Deutschland Unmögliches. Wir sollen hohe Kriegsschädigung zahlen, Auslandsarbeiter seien viel höher als in der übrigen Welt verzeichnet, und daneben umgeben sich fast alle Siegerstaaten noch mit hohen Zollmauern, um die deutsche Ausfuhr nachdrücklich zu erschweren. Für die Lösung des Reparationsproblems gibt es nur zwei Wege: entweder es müssen 1. die deutschen Leistungen an die Siegerstaaten sehr bedeutend herabgesetzt werden, oder 2. es muß der größte Teil der deutschen Verpflichtungen in Sachleistungen abgeführt werden, oder aber 3. es müssen der deutschen Warenausfuhr durch die Siegerstaaten große Erleichterungen gewährt werden, damit sie in abhöbarer Zeit jährlich um fünf bis sechs Milliarden Mark gesteigert werden könnte.

Unsere Verhältnisse im Innern,

so erklärte Dr. Stegerwald im weiteren Verlauf seiner Rede, sind größtenteils bedingt durch unsere außenpolitische Lage. Deutschlands Wirtschaft kann insbesondere an zweierlei: an der zu geringen deutschen Kapitaldecke und infolgedessen an dem zu hohen Brutto; dann ist, gemessen an der deutschen Gesamtwirtschaftslage, die Steuerlast in Deutschland zu hoch. Gewiß: auch die Engländer müssen etwa 18 Milliarden Steuern aufbringen, gegen rund 14 Milliarden Mark Steuern und Reparationsabgaben des deutschen Volkes. Dabei ist aber das Einkommen auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland etwa doppelt so hoch wie in Deutschland. England kommt jedoch nicht an Kapitalknappheit, es hat einen viel größeren Lebensraum in der Welt und daher ganz andere wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten als Deutschland. Weite Kreise machen sich vom innerdeutschen Stand keine rechte Vorstellung. Wenn man von den finanzierten abstießt,

beginnen gegenwärtig rund 16 Millionen Menschen, das sind mehr als 25 Prozent des deutschen Volkes, Zuwendungen aus öffentlich-rechtlichen Mitteln.

Das Jahr 1929 ist in Bezug auf Steuererhebung das Kulminationsjahr; in ihm muß das deutsche Volk die höchsten Steuern aufbringen, die es in seiner Geschichte je ausgebracht hat. Man ginge aber in die Jahre, anzunehmen, daß die gegenwärtigen 14 Milliarden Mark Steuer- und Reparationsabgaben in den nächsten Jahren auf weniger als 13 Milliarden gesenkt werden könnten. Der Redner kam sodann auf die Agrarfrage zu sprechen und trat für mögliche Agrarzölle ein. Die deutsche Landwirtschaft komme nicht aus ohne Zollschutz, aber es sei irrig, anzunehmen, daß der Zollschutz das Allgemeinwohl sei.

Zum Schluß ging Dr. Stegerwald auf

die Koalitionsfrage

ein und sagte u. a.: Es gibt nur drei Wege: entweder Diktatur oder Reichstagsauflösung oder feste Koalition. Diktatur bedeutet praktisch: die Herbeziehung der Reichseinheit. Reichstagsauflösung bedeutet Stärkung des Nationalsozialismus. Within bleibt nur der Weg zu einer festen Koalition offen. Parteipolitisch und parteipädagogisch wäre es für die Zentrumspartei das Beste, sie bliebe noch längere Zeit außerhalb der Regierung. Die Parteien sind indessen nicht selbstbewußt, sie sind insbesondere im Zeitalter des parlamentarischen Regimes Instrumente der Politik und des Staates. Wer im Zentrumslager ein gewohntes Fernbleiben von der Regierung will, arbeitet praktisch, ob gewollt oder ungewollt, an der Auflösung der Diktatur. Jede Regierungskoalition hat sich bewußt zu sein, daß die deutsche Politik in den nächsten Jahren auf allen Gebieten Ausgleichspolitik sein muß (Verfassungsfragen, Wahlrechtsfragen, Wirtschaftspolitik, Steuerpolitik, Sozialpolitik, Kulturpolitik). Alle Parteien, die in der Regierung vertreten sind, müssen in den nächsten Jahren den Willen mitbringen, den Staatswagen ohne Rücksicht auf vorübergehende Vollzähligkeit oder Unheilsherrlichkeit unter allen Umständen bergauf zu schieben. Sie müssen damit dem deutschen Volk, dem Staat und müssen sich dabei, auf längere Sicht gesehen, bestimmt auch selbst.

Strafexpedition der Franzosen

Die Vorgänge in Syrien

Wie die Agence d'Anatolie aus Kilis meldet, sind infolge der neuen Aufstandsbegehung der Druzen die Vorbereitungen für die Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Die französischen Militärbehörden werben Miliztruppen für eine Strafexpedition gegen die Druzen an und haben den Sold der Milizsoldaten erhöht:

Der Preußische Staatsrat erhebt Einspruch gegen die Neuregelung der Gewerbe- und Verwessteuer

Der Preußische Staatsrat beschloß mit 37 gegen 21 Stimmen, entsprechend dem Antrag seines Haushaltshauses, gegen das vom Landtag beschlossene Gesetz über die Regelung der Gewerbe- und Verwessteuer 1929 Einspruch einzulegen. Für den Einspruch stimmten Arbeitsgemeinschaft und Zentrum. Die Begründung wurde erklärt: Der Staatsrat erachtet, ohne die Frage der Besteuerung der freien Berufe und die anderen Änderungen des Gesetzes gegenüber der Regierungsvorlage materiell zu behandeln, den Zeitpunkt nicht für geeignet, die schwierige Frage der Neuregelung des Gewerbe- und Verwessteuer zu entscheiden, da das Gewerbesteuergesetz zurzeit in der Rechtsprechung noch ungeklärt wird.

Kommunale Neuordnung des westdeutschen Industriegebiets

Beschlüsse des preußischen Staatsrats

Der preußische Staatsrat beschäftigte sich am Freitag und Sonnabend mit dem Entwurf eines Gesetzes über die kommunale Neuordnung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets und mit einer weiteren Vorlage eines Einführungsgesetzes zu diesem Gesetz. Mit wenigen Ausnahmen wurden die Beschlüsse des verstarkten Gemeindeausschusses angenommen, die das Aussehen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets kommunalpolitisch wesentlich erneuern werden.

Mehrheit und München-Gladbach werden zu einer Stadt vereinigt werden. Eine gleiche Verschmelzung erfolgt für Krefeld und Uerdingen, Duisburg und Hamm, Hagen und Haspe. Mit Elberfeld und Barmen verfügt der Ausschuss vorsichtiger. Er beschloß zwar die Vereinigungen dieser Stadtgemeinden für „dringend geboten“ zu erklären, wünschte jedoch, sie im Wege des freiwilligen Zusammenschlusses anzustreben.

Ein besonderes Experiment bildet die Vereinigung Uerdingens mit Krefeld, da Uerdingen für die nächsten zwanzig Jahre noch ein eigenes Budgetrecht erhält. In der Umgebung der linksrheinischen neuen Riesenstädte gehen gleichzeitig große Veränderungen vor, da die fünf niederreinischen Landkreise auf dem linken Rheinufer zu zwei Landkreisen zusammengelegt werden.

Eine ähnliche Zusammenlegung von Landkreisen wurde an der mittleren Ruhr beschlossen, woselbst aus dem Landkreis Schwelm und den Überresten der Landkreise Hattingen und Hagen-Land ein neuer Landkreis der Ruhrkreis gebildet wird. Die Reste des Landkreises Ennep fallen an den Landkreis Solingen. So geht es weiter. Die Flurvereinigung, die der preußische Staatsrat vornahm, ist fraglos recht umfangreich. Selbstverständlich gingen auch die Ansichten weit auseinander. Namentlich war sehr umstritten, was jetzt beschlossen wurde, ob die Städte Oberhausen, Sterkrade und Düsseldorf zu einer einzigen Großstadt zusammengelegt werden sollten. In dem verstärkten Gemeindeausschuß scheint es noch lebhafter hingegangen zu sein als in der Vollzähligung des preußischen Staatsrates. Schließlich vertrug man sich aber und ließ die Mehrheit entscheiden.

Der preußische Staatsrat ist froh, die Vorlage verabschiedet zu haben. Nichts ist hierfür bezeichnender als die Aussführungen eines der Berichterstatter des Staatsrates, der zum Schlusse einer langen Rede erklärte, wenn er einstigen wieder den Ruf höre: „Wie wieder Krieg“, werde er immer wieder densen: „Wie wieder kommunale Neuordnung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets“!

General Sarrail gestorben

General Sarrail, der ehemalige Oberkommandierende der französischen Orientarmee, ist in seiner Wohnung in Paris im Alter von 78 Jahren gestorben.

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland

Nach vorübergehender Trübung mit Regen wieder zeitweise außertärend mit wenig veränderten Temperaturen.

Für das übrige Deutschland

Im Norden vereinzelt etwas Regen, dann wieder außertärend; im Süden beständiges Wetter.

Das Landtagspräsidium zur Lage

Der Vorstand des sächsischen Landtages trat unter dem Vorsitz des Präsidenten Schwarz, am Sonnabend nachmittag nochmals zu einer Sitzung zusammen, um zu der durch den Urteilsdruck des Staatsgerichtshofes geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Beschlüsse wurden nicht gefasst. Wie verlautet, vertrat der Vorstand in seiner Meinung die Ansicht, daß der Landtag noch so lange zu recht besteht, bis das Urteil des Staatsgerichtshofes eingegangen sei. Es sollen in der nächsten Woche noch weitere Verhandlungen stattfinden, um eine endgültige Klärung auch über die Frage der Auflösung und der Einsetzung eines sogenannten Zwischenausschusses des Landtages herbeizuführen.

Wann wird das Urteil des Staatsgerichtshofes zugestellt?

Wie die „Neue Leipziger Zeitung“ bei zuständiger Stelle erfährt, ist der Zustellungstermin des Urteils des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, von dem unter Umständen der Zeitpunkt der Neuwahlen abhängig sein wird, noch ganz unbestimmt. Bis zum 31. März wird Reichsgerichtspräsident Dr. Simons das Urteil und seine aussichtsreiche Begründung aufzeigen und unterschreiben. Dann wird es veröffentlicht und geht dem übrigen sechs Mitgliedern des Staatsgerichtshofes zu, die am 22. März als Beisitzer fungierten und zum großen Teile von auswärts sind. Abänderungen, und seien sie noch so geringfügiger Art, sind nicht ganz ausgeschlossen. In diesem Falle würde die Stundsendung wiederholt werden müssen.

Ist das Urteil von allen Beisitzern unterschrieben worden, dann wird es in seinem ganzen Umfang gedruckt. Nun erst kann es den am Verfahren Beteiligten gezeigt werden. Um Freitag, dem 22. d. Mts., wurde gegen 8 Uhr abends aus einem Auto, das in der Nähe des Bahnhofs auf der Straße stand, eine tigervariegte Blüschdoce gestohlen. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen der Kriminalpolizei mitzuteilen.

Revolution in Monte Carlo

Sturm auf das Palais des Fürsten von Monaco

Wie dem „Paris Soir“ aus Monaco gemeldet wird, zogen 600 Bewohner von Monaco nach einer neuen Protestversammlung am Sonnabend abend vor das Palais des Fürsten, um durch eine Delegation eine Entschließung überreichen zu lassen. Da eine Polizeikette die Manifestanten daran zu hindern suchte, kam es zu Zusammenstößen, wobei die Polizei Stossverschüsse in die Luft abfeuerte, ohne daß jemand verletzt wurde. Der Leiter der Sicherheitspolizei wurde von der Menge mishandelt. Die Manifestanten durchbrachen die Polizeikette und drangen unter dem Motto „Es lebe die demokratische Verfassung“ in das Palais des Fürsten ein. Eine fünfköpfige Abordnung wurde von dem Fürsten empfangen.

Neue Konflikte in der böhmischen Landesvertretung

In der böhmischen Landesvertretung kam es neuerdings zu einer Reihe lebhafter Szenen. Als der Präsident Kubat am Sonnabend nur einige seiner Mitteilungen ins Deutsche überzogen ließ, forderten die Vertreter der deutschen Parteien, daß seine gesamten Mitteilungen auch in deutscher Sprache bekannt gegeben werden. Dagegen protestierten die Vertreter der tschechischen Parteien. Die deutschen oppositionellen Vertreter riefen hierauf zum Zeichen des Protests die Abstimmung dadurch zu verzögern, daß sie sich wiederholten Tagessitzung meldeten. Unruhe entstand, als der deutsche Sozialdemokrat Dr. Straus den tschechischen Vertretern vorwarf, daß im Landesvorstand die Posten für einige deutsche kulturelle Institute vernachlässigt wurden.

Eine neue Revolution in Megijo

Wie Associated Press aus Megijo berichtet, benachrichtigte Calles die dortige Regierung, daß er 12 Regiments Kavallerie in Städte von etwa 5000 Mann von Torreon nach den Städten Guanajuato und Jalisco zur Bekämpfung einer neuen revolutionären Bewegung entsandt habe, die dort als sogenannte „katholische Revolte“ in Erscheinung trete. Calles berichtete ferner, daß die Vorbereitungen zu dem Vormarsch der Truppen des Generals Almazan von Torreon in der Richtung auf die Stadt Chihuahua im Gange seien. Der Vormarsch erleide jedoch eine gewisse Verzögerung, da die Eisenbahnliniens zum Teil durch die Aufständischen zerstört worden seien.

Die Kündigung des Lohnabkommen im Ruhrbergbau

In einer in Bochum abgehaltenen Funktionärskonferenz des Alten Bergarbeiterverbandes für das gesamte Ruhrrevier wurde einstimmig beschlossen, daß bestehende Lohnabkommen im Ruhrbergbau zum 1. Mai d. J. zu kündigen. Die Bezirksleitung wurde ermächtigt, gemeinsam mit den übrigen am Tarif beteiligten Bergarbeiterorganisationen die Kündigung zu vollziehen und sich für die Schaffung eines verbesserten Lohntarifes einzusetzen.

Die in Essen abgehaltene Konferenz des Gewerbevereins Christlicher Bergarbeiter Deutschlands war ebenfalls einstimmig der Auffassung, die Lohnordnung zum nächstmöglichen Termin zu kündigen.

Aus Stadt und Land

Aue, 25. März 1929

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland

Nach vorübergehender Trübung mit Regen wieder zeitweise außertärend mit wenig veränderten Temperaturen.

Für das übrige Deutschland

Im Norden vereinzelt etwas Regen, dann wieder außertärend; im Süden beständiges Wetter.

Das Landtagspräsidium zur Lage

Der Vorstand des sächsischen Landtages trat unter dem Vorsitz des Präsidenten Schwarz, am Sonnabend nachmittag nochmals zu einer Sitzung zusammen, um zu der durch den Urteilsdruck des Staatsgerichtshofes geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Beschlüsse wurden nicht gefasst. Wie verlautet, vertrat der Vorstand in seiner Meinung die Ansicht, daß der Landtag noch so lange zu recht besteht, bis das Urteil des Staatsgerichtshofes eingegangen sei. Es sollen in der nächsten Woche noch weitere Verhandlungen stattfinden, um eine endgültige Klärung auch über die Frage der Auflösung und der Einsetzung eines sogenannten Zwischenausschusses des Landtages herbeizuführen.

Wann wird das Urteil des Staatsgerichtshofes zugestellt?

Wie die „Neue Leipziger Zeitung“ bei zuständiger Stelle erfährt, ist der Zustellungstermin des Urteils des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, von dem unter Umständen der Zeitpunkt der Neuwahlen abhängig sein wird, noch ganz unbestimmt. Bis zum 31. März wird Reichsgerichtspräsident Dr. Simons das Urteil und seine aussichtsreiche Begründung aufzeigen und unterschreiben.

Dann wird es veröffentlicht und geht dem übrigen sechs Mitgliedern des Staatsgerichtshofes zu, die am 22. März als Beisitzer fungierten und zum großen Teile von auswärts sind. Abänderungen, und seien sie noch so geringfügiger Art, sind nicht ganz ausgeschlossen. In diesem Falle würde die Stundsendung wiederholt werden müssen. Ist das Urteil von allen Beisitzern unterschrieben worden, dann wird es in seinem ganzen Umfang gedruckt. Nun erst kann es den am Verfahren Beteiligten gezeigt werden.

Auszahlung der Versorgungsgebühren

Die Postanstalten zahlen wegen des Osterfestes die Witterungsversorgungsgebühren für April am 27. März und die Invalidenrente für April am 30. März.

Am Donnerstag, dem 28. März 1929, zahlt die Güterklasse Aue (Frz.) im Bahnhof die Versorgungsgebühren für April an Ruheständler und Witwen.

Diebstahl aus einem Auto

Um Freitag, dem 29. d. Mts., wurde gegen 8 Uhr abends aus einem Auto, das in der Nähe des Bahnhofs auf der Straße stand, eine tigervariegte Blüschdoce gestohlen. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen der Kriminalpolizei mitzuteilen.

GDA-Grenzland-Tagung

Die freundliche Bergstadt Johanngeorgenstadt, bekannt durch ihre herrliche Umgebung und gastfreundliche Bevölkerung, ist ein gern besuchter Tagungsort für Organisationen aller Art. Am Sonnabend und Sonntag wollten dort die Delegierten des Gaubezirks Zwickau im GDA, der das ganze Gebiet von Chemnitz bis Johanngeorgenstadt umfaßt. Die Stadt hatte ihr Festgewand angelegt. Im „Deutschen Haus“ war vorbereitende Vorstandssitzung unter Führung von W. Niedel-Aue. Gaugeschäftsleiter Rödig-Leipzig feierte in begeisteter Ansprache den Aufbauwillen und gebaute besonders des Gründungstages des GDA, des 20. November 1920 in Magdeburg, wo von der Tradition der bisherigen Einzelverbände Abschied genommen wurde und unter dem Wahlspruch „Durch Einheit zur Freiheit“ das große Einheitswerk geschaffen wurde. Bindig-Leipzig gebaute als Vorsitzender des Gaus vom Freistaat Sachsen der Bedeutung der Grenzlandtagung und feierte den GDA als „Gut deutsch allewogel!“

Der Begrüßungsabend weckte feierliche Stimmen durch ein feines Programm musikalischer Darbietungen der Aue-Stadtkapelle und zweier Solisten, Fräulein Ruth Kellner-Johanngeorgenstadt (Violin) und Konservatorist Herberger-Leipzig (Klarinet).

Am Sonntag vormittag 9 Uhr versammelten sich die Vertreter im Hotel „Deutsches Haus“ zur Arbeitstagung, die von dem Vorsitzenden des Gaubezirks W. Niedel-Aue eröffnete wurde. Von aller Herzlichkeit begrüßte er die Versammlung und besonders die Vertreter der Gemeinschaft der Angestellten (GDA) aus der Tschchoslowakei. Es waren 22 Ortsgruppen mit 86 Stimmen anwesend.

Bürgeschäftsleiter Niedel-Zwickau erstattete einen umfassenden Jahresbericht. Er führte aus, indem er zunächst in seinem Rückblick das Gebiet der Wirtschaft und Sozialpolitik und Kulturfragen behandelte, daß der GDA auch im vergangenen Jahre sich weiter zur Höhe entwidelt habe. Auch im Gaubezirk sei eifrig gearbeitet worden. Neben der Gründung neuer Ortsgruppen ist der Mitgliedsbestand um 21 Prozent gestiegen. Die Beitragsverhältnisse, die schon in den vergangenen Jahren sehr gut waren, haben die von der Bundesleitung wiederholt gelobte Höhe behalten. Für ganz hervorragende Unbesiebarkeit ist der Ortsgruppe Aue im vergangenen Jahre die

höchste Bundesauszeichnung, ein Bundeswimpel, zuerkannt worden. Die Rechenschaftspräsentation des Geschäftsstelle Zwickau für den Gaubezirk war sehr umfangreich. Für 126 Mitglieder wurden u. a. rund 86 000 Reichsmark an rückständigen Gehältern usw., sowie 29 Beugnisse, erstritten. Das Vortrags- und Bildungswesen für die Ortsgruppen ist weiter ausgestaltet worden. 140 Vorträge und 18 öffentliche Veranstaltungen wurden abgehalten. Die steigende Besucherzahl bewies, daß die Vorträge über den Mitgliedertreff hinzu Anlang gefunden hatten. Der in verschiedenen Ortsgruppen veranstaltete öffentliche Bilderbildvortrag „Moderne Verkaufskunst“ wies jedesmal gute Besucherzahlen auf; Zwickau 700, Aue 800, Schneeberg 200 usw. Einem besondern Rahmen nahm im Bericht das Jugendleben ein. Auch hier sind erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen, denn der fröhle gesunde Geist der GDA-Jugend und die vorbildlichen Berufsfürth stiegen ganz selbstverständlich die Altersstufen immer mehr zum GDA. Die großzügige Altershilfe wirkt sich auch im Zwickauer Bezirk sehrreich aus. Nach eingehender Behandlung der von seiner anderen Organisation übertrassenen Selbsthilfe-Einrichtungen, wie Berufskrankenfasse, Stellenlosenunterstützung, Stellenvermittlung, Lebensversicherung „Deutsche Welt“, „Deutsche Wirtschaftsbund“ und „Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgeellschaft“ schloß der Bürgeschäftsleiter Niedel seinen Bericht mit einem Ausblick auf das Jahr 1929 und dem Aufruf an die Anwesenden, weiter mitzuverarbeiten in dem Kampf um die Höherbewertung der Lebensform.

Vorgerüstete Bogensehren lohnten den Redner für seinen ausführlichen Vortrag.

Die Wahl des Vorstandes ergab Wiederwahl der bisherigen bewährten Führer: Niedel-Aue, Niedel-Zwickau, Günther-Johanngeorgenstadt, Hirsch-Zwickau, Damen-Werd-Aue und Günther-Planitz.

Die Anträge, die sich mit dem Arbeitsgerichtswesen, dem Berufsschulwesen und der Sozialversicherung befaßten, wurden angenommen.

Die Berichte der Ortsgruppenführer und die Sondervorträge „Der technische Angehörige“ und die „Frau im Beruf“ fanden lebhafte Zustimmung.

Als nächster Tagungsort wurde Penig festgelegt.

Kaufmännisches Hochschulstudium und Praxis

Der Verband Deutscher Diplom-Kaufleute e. V., die Standardvertretung der in allen Zweigen der Wirtschaft tätigen Diplom-Kaufleute hat sich auf Grund langjähriger Erfahrungen in einem Schreiben an die Direktoren sämtlicher höherer Lehramtsanstalten des Reiches gewandt und gebeten, den Abiturienten, die sich dem Studium der Wirtschaftswissenschaften mit dem Zielpunkt praktischer kaufmännischer Tätigkeit widmen wollen, dringend zu raten, unter allen Umständen vor Beginn des Studiums erst mindestens ein Jahr in die kaufmännische Praxis zu gehen.

Das Studium ist für den Kaufmann nur das geistige Mittzeug für die Praxis, jedoch keine unmittelbare Vorbereitung für den Beruf. Eine ganze Reihe von Unternehmungen stellt aus diesem Grunde nur solche Diplom-Kaufleute ein, die schon über hinreichend praktische Erfahrungen verfügen. Solche Herren, bei denen dies nicht der Fall ist, müssen damit rechnen, nach dem mit der Diplom-Prüfung oder Promotion abgeschlossenen Studium noch genaue Zeit als Volontär tätig zu sein. Es liegt daher im dringendsten Interesse der Abiturienten, daß sie von ihrem begreiflichen Wunsche, nach dem Verlassen der Schule gleich Student zu sein, Abstand nehmen.

Die Bestrebungen des Verbandes Deutscher Diplom-Kaufleute e. V. gehen nun dahin, bei den maßgebenden Stellen zu erwirken, daß der Nachweis einer ein- bis zweijährigen Praxis vor dem Studium eine der Voraussetzungen zur Diplomprüfung ist. Bis dies erreicht ist, scheint ein gangbares Weg nur der, daß bereits in der Schule auf diese Notwendigkeit kaufmännischer Praxis vor dem Studium hingewiesen wird. Dabei wird es zweitmäßig sein, daß die Bemühungen zur Erlangung einer geeigneten Lehr-(Volontär-)Stelle so zeitig wie möglich einzepfen.

Zu Rückfragen und sonstigen Auskünften — auch über das Studium selbst — erklärt sich der Verband jederzeit gern bereit. Anschrift: Berlin B 10, Friedrich-Wilhelmstr. 23.

Bosau. Unglücksfall. Am Sonnabend ereignete sich nachmittags auf der Bahnhofstraße ein schwerer Unglücksfall. Ein Verkehrspersonal überfuhr einen fünfjährigen Jungen. Ein Rad ging ihm über das linke Bein. Schwere Verletzung am Bein und am Kopf wurde er durch die Freiwillige Sanitäts-Schule zum Arzt gebracht. Den Wagenführern trifft keine Schuld, da das Kind vor dem heranfahrenden Wagen noch über die Straße eilen wollte, aber hinfiel.

Griesbach. Schwerer Verkehrsunfall. Am Freitag vormittag ereignete sich hier ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Führer und Sozius des Motorrades wurden schwer verletzt. Wie die bisherigen Feststellungen ergaben, ist der Motorradfahrer an den Kraftwagen von vorne angefahren.

Schönberg. Brand einer Kraftwagenhalle. In der Nacht zum Freitag ist die große Wagenhalle für die Postkraftwagen bis auf die Ummauern niedergebrannt. Die Kraftomnibusse wurden bis auf einen geboren. Da die Wasserleitung eingestorben war, war die Bekämpfung des Brandes schwierig.

Chemnitz. Überraschte Glücksspieler. Am Sonnabend wurden in einer Wohnung der Südborstadt mehrere Personen beim Glücksspiel überrascht. Spielsachen und Spielgeschenke wurden beschlagnahmt. Es

handelt sich um Personen im Alter von 24 bis 38 Jahren; sie sind alle hier wohnhaft.

Lugau. Ein Kind ist gestorben. Hier wurde das 1½ Jahre alte Kind des Bergmanns Hofmann von der heimkehrenden Mutter im Bett erstickt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist im Gang.

Wittichenau. Vor den Zug geworfen. Auf Bahnsteig einer Haltestelle in der Nähe des Einfahrtssignals Celon wurde ein älterer Mann, der sich wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht vom Zuge hätte überfahren lassen, tot aufgefunden. Dem Unglüdlichen war der Kopf vom Rumpf getrennt.

Grimme. Totgefahren. Als der neun Jahre alte Sohn des Arbeiters Rudolph mit einem Gesicht nach seiner elterlichen Wohnung in Grethen gefahren und dort vom Wagen gesprungen war, wurde er von einem daherkommenden Auto erfaßt und überfahren. Der Knabe erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem er auf der Stelle erlag.

Leipzig. Der Rücktritt Bruno Walters noch nicht endgültig. Zu den Meldungen, nach denen Bruno Walter eine Erneuerung seines Vertrages mit der städtischen Oper Berlin abgelehnt habe und nach Leipzig überzufallen gedenke, um dort die Gewandhauskonzerte zu leiten, verlautet, daß von allen maßgebenden Stellen mit Professor Walter weiter verhandelt wird, um in letzter Stunde noch ein für alle Seiten befriedigendes Ergebnis zu erzielen.

Leipzig. Schiedsspruch. Die neue Schlichterammer, die am Sonnabend in Dresden tagte, hat für die Leipziger Metallindustrie einen Schiedsspruch gefällt, der vor sieht: Die bis zum 31. März 1929 gesteckte Lohnstaffel tritt vom 1. April 1929 ab unter folgenden Änderungen wieder in Kraft: Der Mindestlohn von 89 Pfennigen und der Mittellohn von 96 Pfsg. werden unter den bisherigen Abstufungen um vier Pfsg. in der Spalte erhöht. Der Loohn der Lehrlinge beträgt im ersten Jahre 12 Pfsg., im zweiten Jahr 18 Pfsg., im dritten Jahr 24 Pfsg. und im vierten Jahr 32 Pfsg. Die Lohnstaffel kann zum 31. Oktober 1929 erstmals mit einer Frist von zwei Monaten gekündigt werden. Wenn nicht gekündigt wird, so gelten die Löhne jeweils um zwei Monate weiter. Die geltende Fertenordnung wird beibehalten, so daß die Jugendlichen im ersten Jahre 12 Tage Ferien erhalten. Die Erklärungsfrist der Parteien läuft bis zum 26. März 1929, 10 Uhr.

Leipzig. tödlicher Autounfall. Am Sonnabend abend fuhr auf der Bornaischen Landstraße in der Nähe der Hellenthaler Dösen Frau Mehler von hier mit ihrem Auto, in dessen Rotsitzen der Kraftwagenführer Schubert und die 32 Jahre alte Frau Schauer aus Leipzig Platz genommen hatten, beim Überholen eines anderen Autos gegen einen Baum. Der Wagen stürzte in den Graben und begrub die drei Insassen unter sich. Frau Schauer wurde getötet, während Schubert und die Führerin des Wagens mit leicht

teren Verletzungen der Polizei zugeführt wurden, wo sie nach Anlegung von Röthenbändern wieder entlassen werden konnten. — **Döbeln.** Die hiesige Kriminalpolizei ist erheblichen Unregelmäßigkeiten in der Fleischverteilungsstelle für Kriegsbeschädigte auf dem Schlachthof auf die Spur gekommen. Dort wurden seit längerer Zeit Diebstähle verübt, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Nach wochenlangen Beobachtungen gelang es nunmehr der Kriminalpolizei, acht bei dieser Verteilungsstelle beschäftigte Personen zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um einen Fleischermüller, zwei Fleischergesellen, einen Hilfsarbeiter und vier Verküferinnen. Der Umfang der Diebstähle, die sich auf die letzten zwei Jahre erstrecken, steht noch nicht fest.

Leipzig. Kurze Freude. Ein 51 Jahre alter Arbeiter aus Leipzig-Lindenau, der in der Botterie 400 RM gewonnen und aus diesem Anlaß sich am Freitag einen vergnügten Tag geleistet hatte, wurde, als er ein auf der Webergasse gelegenes Schanklokal verließ, von zwei unbekannten Männern, denen er vorher in der Wirtschaft von seinem Gewinn Mitteilung gemacht hatte, überfallen und seiner Tasche beraubt. Es handelt sich um zwei Männer im Alter von etwa 35 Jahren, die bis jetzt noch nicht ermittelt werden könnten.

Döbeln. Sicheren Verletzungen erlagen. Der bei dem Güterzugunglück in Bahnhof Döbeln-Ost verunglückte Zugführer Schulze aus Engelsdorf ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Dresden. Von der Straßenbahn überfahren und getötet. Am Mittwoch nachmittag war auf der Bettinerstraße die neunjährige Schillerin Charlotte Niederer von der Straßenbahn überfahren worden. Sie trug schwere innere Verletzungen davon, denen sie tags darauf erlegen ist. — Unregelmäßigkeiten beim Wohnungssamt. Ein Hilfsangehöriger des Wohnungsdamms der Stadt Dresden wurde unter dem Verdacht der Bestechung von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Dresden. Schwanger Verkehrsunfall. Auf dem Terrassensteuer wurde ein 40 Jahre alter Radfahrer von einem Pfeilauto überfahren; er fiel unter das Rad eines vorbeifahrenden Wagens. Das Tier stürzte und begrub den Verunglückten unter sich, der schwer verletzt dem Krankenhaus geführt werden mußte.

Dresden. Versuchter Raubüberfall. Gestern mittag erschien in einem Grundstück Ecke Berg- und Heunerstraße ein unbekannter, mit einer Gesichtsmaske verkleideter Mann und Klingelte vom Haustür aus. Als die Frau öffnete, sprang der Unbekannte ohne weiteres und ohne ein Wort zu sprechen, in den Vorrat ein und hielt ihr eine Pistole vor die Brust. Auf ihre Hilferufe kam ihr 20 Jahre alter Sohn dazu und stellte sich auf den Eindringling, wobei es zu einem Handgemenge kam, das sich auf dem Haustür fortsetzte. Schließlich gelang es dem Räuber, unerkannt in die Richtung nach dem Landgerichtsgebäude zu entkommen. — Ein Kind überfahren. Das fünfjährige Mädchen des Spediteurs Meinig aus Chemnitz, das zum Besuch ihres Großvaters in Niederporritt weilt, geriet, als es am Freitag abend mit einer Haushilfestellung ein Grundstück betreten wollte, unter ein Laufauto. Das Kind erlitt einen doppelten Schädelbruch und mußte in bewußtem Zustande der Diaconissenanstalt zugeführt werden.

Dresden. Lebensmüde. In der Dresdner Heide wurde am Freitag ein junger Mann mit schweren Schußverletzungen aufgefunden. Gleichfalls am Freitag nachmittag schoß sich ein 18jähriger Oberreal Schüler im Albertpark eine Kugel in den Kopf. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt. In einem Grundstück der Körnerstraße in Loschwitz hat sich am Sonntag ein junges Hausmädchen mit Leuchtgas vergiftet. In diesem Falle blieben Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr mit dem Sauerstoffapparat leider vergeblich.

Böhm. Fall gelöscht in Indien. Bei einer alten Rentnerin erschien ein Unbekannter, angeblich im Auftrage der hiesigen Frauenvereine, um ihr eine Unterstützung in Höhe von 30 Mark zu überbringen; er habe aber nur einen 50-Mark-Schein bei sich. Er ließ sich deshalb von der alten Frau 20 Mark herausgeben. Später stellte sich heraus, daß der 50-Mark-Schein veraltetes Inflationsgeld war. Vor dem etwa 40 Jahre alten Schwindler, der schon in verschiedenen Ortschaften der Oberlausitz aufgetreten ist, wird gewarnt!

Italien. Wieder entwendet. In der Nacht zum Freitag wurde in das Pelzhaus Scheufele in der Cobiner Straße eingebrochen und aus dem Schaukasten wurden Pelzwaren im Werte von 1700 Mark entwendet. Der Besitzer war nicht versichert.

Amtliche Anzeige.

Aue

Die 2. Büroschule am Ernst-Gehrer-Platz heißt zumindest „Dörlerschule“, die 8. Bürgerschule „Lessingschule“.

Aue, 23. März 1929. Der Rat der Stadt, Schulamt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: H. Siegel, für den Anzeigenenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI's Fleischbrühwürfel

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung



Apollo-Theater Aue

Montag bis Mittwoch
Das große Doppelprogramm
der guten Unterhaltung!
Gösta Ekman
der beliebte schwedische Darsteller
in dem Jubiläumsfilm der Aua:

Um seine Ehre

Die Geschichte einer Ehe.
Weitere Darsteller: La Jana — Hans Albers.

Der Spieler

Dramatisches Singspiel von Karl Otto Krause
unter persönlicher Mitwirkung erster
Gesangskräfte, Gesänge von Schubert,
Offenbach, Lassen-Hildach, Erik Meyer-
Hehmund und Karl Otto Krause.

Die Darsteller:
Carola Toelle, Paul Hansen, Uschi Elloit u. a.
Außerdem: Die neueste D.L.S.-Wochenschau.

Trotz der ganz bedeutenden Unkosten
nur einfache Preise!

Täglich 6 u. 1/2 Uhr. — Kassenöffn. 1/2 Uhr.

Werde-Ausschreiben!

Benedig, Jülich, Eissen, Uüm, Rünenberg,
Augsburg, Tübingen.

Die hier angegebenen Städtenamen sind so
untereinanderzulegen, daß die Anfangsbuch-
staben des Wort „Juventa“ ergeben.
An die Löser dieser Aufgabe verteile
ich lebhaftig zu Werbezwecken bis

100 Sprechapparate

für normale Plattentypen.
Die Lösung muß sofort eingelobt werden und
verpflichtet zu nichts.

Wer die Werbeaufgabe richtig gelöst hat und
einen der ausgesuchten Sprechapparate bestehen
möchte, schreibe sofort an den

Juventa-Sprechmaschinen-Vertrieb,
Münster i. Westf.

Für Auskunft über die Verteilung der Sprechmaschinen
find der Anhänger 15 Pf. in Briefmarken beigelegt.

Gegen Haarausfall

Schuppen, Rinden der Kopfhaut, das altbewährte **echte**
Brennesselhaarwasser von Hofapotheke Schaefer,
sein parfümiert. Glöckchen mitbringen. 1/4 Liter — 75 RM,
1/2 Liter 125 RM. Allein-Vertretung:

E. Kunhes Apotheke, am Markt.



Bleiche Wangen

Gesundheit ist Reichtum gilt bei Erwachsenen, aber in schlimm-
ster Maße bei unseren Kindern, denen die Zukunft gehört. Seit
Jahrzehnten werden die Kinder in allen Ländern der Welt
durch Scott's Emulsion gesund erhalten. Diese Vitamin-
Nahrung fördert die Funktionen des Darmes und
damit das Wachstum und bringt vor gegen die ver-
heerenden Krankheiten, wie Sphendose, Rachitis
und Lungenerkrankungen.

Man erhält sie vom Original Scott in allen Apotheken & Drogerien.

Scott

Aue: Adler-Apotheke, Seeliger
Apotheke Schirm, am Markt; Central-Drogerie, Simon
Wettin-Drogerie, Heimer, Wettinerplatz 1
Lößnitz: Mohren-Apotheke, Müller
Germania-Drogerie, Uhmann
Neustädtel: Adler-Apotheke, Henschel
Löwen-Apotheke, Barth; Adler-Drogerie, Martin
Merkur-Drogerie, Dietzmann, Königsplatz 2
Raschau: Rosen-Apotheke, Sandkopf; Drogerie Siegel
Schneeberg: Greif-Drogerie, Mehlhorn jr.
Schwarzenberg: Adler-Apotheke, Hynnebach
Bahnhof-Drogerie, Falkenberger

Carola-Theater Aue

Montag bis Mittwoch
sehen Sie ein ausgewähltes Doppelprogramm bei ermäßigten Preisen:



Ein Paramount Film im Besitz der Paramount
Eine moderne, übermüdige Liebeskomödie
aus der heiteren, lebenslustigen Stadt Paris.
In der Hauptrolle: Florence Vidor.

Der Ritter von Texas.

Eine lustige „Wild-West“-Sensation mit Ken Maynard in der Hauptrolle.

Hierzu außerdem die neue aktuelle „Ufa“-Wochenschau.

Täglich 2 Vorführungen: Beginn 6 und 1/2 Uhr.

Beachten Sie die ermäßigte Eintrittspreise!

Gesang- u. Klavierunterricht

nach erstklassiger Methode

erteilt

Opernsängerin
Charlotte Rudloff, Aue

Klavierschülerin von Professor Joseph Pembaur

Gesangsschülerin von Rita Eibenschütz-Malata

Sprechstunden: Mittags 12—2 — Abends 6—7 Uhr

Den Dank

für die Ihnen zur Konfirmation
erwiesenen Aufmerksamkeiten
statten Sie am zweckmäßigsten ab
durch eine Anzeige im

Auer Tageblatt



Zum bevorstehenden Osterfest

empfehle ich meiner werten Kundenschaft
lebende Spelschorellen, Schleien, Karpfen, frischen
Salm, Zander, Seegunge, Fließhähne, Steinbutt,
Rotsunge, Scholle, Heilbutt, Kabellau, Schellfisch,
Lachs, Fischfilet, fetter Jung 1929er Hafnermaßgänse
Enten, jung Römer Tauben, Volets, Boulardens,
Brüsseler Boulardens, Brats und Suppenküchner,
Trutzhühner, Kochtauben und junge Zitzen, brat-
fertige Hasen, Rehenteufel, Küken und Blätter.

Eine große Sendung Goldfische ist wieder eingetroffen.

**Paul Matthes, Fleiß-, Milb- und
Fischgeschäftshandlung, Aue.**
Telefon 272.

Durch die
Gemeinschaft der Freunde
zum Eigenheim!

Auskunfts- und Prospektkostenlos
durch Otto Langer, Schneeberg-
Neustädtel (Bahnhofs-Gebäude).

Für Portospesen wollen 25 Pf.
in Briefmarken beigelegt werden.

Notarwaltsbüro Sach

Laden

nur in bester Lage, mit Neben-
raum, per sofort oder später
ge sucht. Geist Angebote ständig
zu richten an

B. Riemann, Sangerhausen.

**Kräftiger
Laufjunge**
 sofort ge sucht.
Germann Helmrich,
Wettin-Drogerie.

Laufjunge
ge sucht.
Telefon 7a, II, linke.

**Provisions-
Vertreter**
für ein
Marken-Gefäß
ge sucht.

Angebote unter W. Z. 87
an das Auer Tageblatt erbeten.

Betten
1 Metall-
2 Holz-
3 Stahlmatr., Kinderbetten,
4 Chaiselong, Schlafz. a. Priv.
5 Ratzaahlg. Kat. 1943 frei.
Eisenbahnfabrik Böhl (Thür.)

Raths Kaffeehaus

Dienstag, den 26. März, abends 8 Uhr
großer Gesellschaftsabend

Mittwoch, den 27. März
großer 5 Uhr-Tanztee

Donnerstag, den 28. März, abends 8 Uhr
großes Abschieds-Konzert
der Kapelle Geddes
— Hervorragendes Programm —
Eintritt frei! Eintritt frei!



wird frühzeitig geschnitten, sonst du nicht rechtzeitig für
Erneuerung Deiner Lebensenergien. Ein Mittel hierzu ist
der tägliche Genuss des altherühmten Köstlichen Schwör-
bieres, das wegen seines herben, vollmundigen Geschmacks
auch auf die Dauer gern getrunken wird. Die Kräfte ver-
ordnen es in tausenden von Fällen wegen seiner besonderen
der Gesundheit so dienlichen Eigenschaften. Erdöllöslich in
allen durch unsere Platze kenntlichen Verkaufsstellen.

Hausfrauen

loht weichen, lädenbare, trocknen,
aber plätteln nach Gewicht und Trommeln;
Obre selbst gewohnte Hauswürde können Sie
auch bei mir nur trocken.

Dampfwäscherei Breitgmeider, Aue, Auf 381
Abholung und Zustellung frei durch Auto.

Ich suche sofort oder später
ein ordentliches

Hausmädchen

in einem kinderlosen Haushalt
0. 14—16 Jahre.

Angebote unter W. Z. 119 an das Auer Tageblatt erbeten.

Achtung! Direktionsverkehr!

Große Lebensversicherungs-Gesellschaft
mit neuesten Tarifen und Einrichtungen

an allen Orten selbständige General- und
Blatvertreter unter sehr günstigen Bedingungen.
Schriften erbeten unter W. Z. 2403 an **Rudolf
Mölle, Berlin W 50, Tauenzienstraße 2.**

7. Zwinger-Geld-Lotterie

Gesamtgegeldgewinne 160000 RM

Ziehung 6. und 8. April

Lose zu 1 RM bei allen Kollektoren.

Drucksachen

In sauberster Ausführung liefert schnell
und preiswert die Buchdruckerei des

Tageblattes.



Die deutlich unterschlagene Mithilfe
des Hauses mit Dr. Müller, Oberarzt-Büro
besonders universitäts-Hausärzte und Charakter-
Rechtsanwälte, Justizrat und verschiedene
Fachärzte, Notar und Notarkanzlei. Mit oder ohne
Pacht, Packung Km. 320 in allen einschlägigen
Geschäften zu haben, sonst frei vom Vermögen
Dr. Müller & Co., Berlin-Lichtenfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

Hans Borkert,
Max Voigt,
Gustav Otto,
Haarpflegeh. Schubert,
Albert Hebecker,
Wilhelm Müller,
Otto Koch,
Aue, Wettinerstraße
" Markt 14
" Ernst-Papst-Straße
" Bahnhofstraße 27
" Schneeberger Str. 26
" Mehrerstraße 69

„Graf Zeppelin“ zur Mittelmeerrahrt gestartet

Das Uffzus

Nachdem man angesichts der nicht gerade günstigen Windverhältnisse — der Ostwind hatte sich während des Abends in einen quer zur Halle stehenden steifen Nordwest verwandelt — schon mit der Möglichkeit rechnete, daß der Aufstieg des „Graf Zeppelin“ zum Mittelmeeraufzug in letzter Minute abgesagt werden sollte, entschloß sich Dr. Edeker nach längerer Wartezeit doch zum Start. Innerhalb der strengen Absperrungslinie waren nur die Angehörigen der Passagiere und der Besatzung, die Vertreter der Presse und geladene Zuschauer in der Halle. Um 12 Uhr gehen die meisten Passagiere an Bord.

Um 0,48 Uhr segt sich das Luftschiff in Bewegung. Die Positionslaternen der Maschinengondeln blitzen auf, und in wenigen Minuten ist das Schiff im Freien. Der starke Wind treibt das Schiff sofort leicht nach Süden ab, aber schon erwint das Kommando „Luftschiff hoch!“. Die Motoren springen an, die Gurlstbleibenden rufen dem Schiffe die letzten Grüße zu, die von den Maschinisten mit Lichtsignalen erwidert werden.

Bald nach seiner Abfahrt aus Friedrichshafen wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Konstanz gesichtet. Um 1,45 Uhr überflog es die Stadt Waldshut am Rhein. Das Luftschiff konnte allerdings infolge der nebligen Witterung nur außerordentlich schwer gesehen werden. Das Luftschiff flog den Rhein entlang und verließ gegen 2 Uhr das deutsche Gebiet bei Basel.

Der „Graf Zeppelin“ hat um 7,45 Uhr französische Zeit Marseille überflogen. Er schlug östliche Richtung ein.

Seinige blinder Passagier

Eine vereiste Blaufahrt mit dem „Graf Zeppelin“

In der Nacht zum Sonntag wurde in der Nähe der großen Werkhalle in Friedrichshafen ein junger Mann entdeckt, der sich trotz des strömenden Regens in die Anlagen des Luftschiffbaues eingeschlichen hatte, um die Mittelmeerrahrt des „Graf Zeppelin“ als blinder Passagier mitzumachen und auf diese Weise den Traum seines Lebens zu verwirklichen. Der Wächter der Werkstatt benachrichtigte die Polizei, die den Eindringling zur Feststellung seiner Personalien zur Wache brachte. Es handelt sich um den 20jährigen österreichischen Kellner Friedrich Herzog aus dem Salzburger Land, der vor einigen Tagen seine Stellung in Hanau aufgegeben hatte und nach Friedrichshafen gekommen war, um sich an Bord des Luftschiffes einzuführen. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er Flugzeugführer werden wolle und schon lange nach einer Möglichkeit gesucht habe, die Mittel für seine Ausbildung aufzubringen. Das konnte er nach seiner Meinung nur durch eine außerordentliche Tat erreichen. Wenn man mich, so erklärte der junge Mann, als blinden Passagier im Luftschiff gefunden hätte, wäre ich mit einem Schlag bekannt geworden. Nur aber, so meinte er resigniert, ist es wieder nichts damit. Herzog wurde nach seiner Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt, da eine strafbare Handlung nicht vorliegt, solange der Luftschiffbau keinen Strafantrag

wegen unbefugten Eindringens in umfriedetes Eigentum stellt. Die Gesellschaft hat bisher von einem solchen Strafantrag abgesehen.

Ein Todesopfer bei einem Feuer

In der Pressefabrik für Holzmaterial bei der Firma Bergmann, elektrische Werke, W.G. in Reinickendorf-Rosenthal gerieten heute vormittag gegen 10 Uhr Tische, Stühle, Verschläge sowie Delgeschäfte in Brand. Eine Arbeiterin ist verbrannt. Ein Arbeiter hat schwere Brandwunden erlitten. Die Feuerwehr, die den Brand aus vier Höhen bekämpfte, löste in rund 1/2 Stunden das Feuer.

Sturm und Unwetterverwüstungen in Amerika

Wie aus Chattanooga in Tennessee gemeldet wird, hat das Hochwasser des White Creek in der Nähe von Rockwood einen Pfadfinder-Bungalow weggeschwemmt. Mehrere Pfadfinder sind ertrunken.

Wie aus Jackson am Mississippi berichtet wird, sind in Gloster fünf Häuser von einem Orkan in Trümmer gelegt worden. Dabei wurden drei Personen getötet. Auch in Millport in Alabama wurden durch einen mit heftigen Regengüssen verbundenen Sturm eine Reihe Gebäude zerstört. Zwei Kinder wurden verletzt.

Die Überschwemmungen in den Südstaaten haben bisher 85 Todesopfer gefordert.

Eisenbahn und Kraftwagen

Unstrukturierter Konkurrenzkampf

oder produktive Zusammenarbeit?

Leider wurde im Reichstag auch die Frage der Stellungnahme der Reichsbahn und der Reichspost zu der immer weiter um sich greifenden Ausgestaltung des Kraftwagenbetriebs zu Personen- und Güterbeförderungswegen besprochen. In einem Sinne befreundet — um es gleich zu sagen —, der erkennen läßt, daß man trotz vielfältiger und rechtzeitiger Diskussionen in der Öffentlichkeit noch nicht zu einer gefundenen Auffassung der gegenwärtigen und der künftigen Entwicklung gelangt ist. Immer noch empfinden Reichsbahn und Reichspost den Kraftwagenverkehr als Konkurrenz, die mit all den gefährlichen Mitteln, die diesen beiden Monopolinstitutionen zur Verfügung stehen, bekämpft werden muß. Daß dabei der Umtschuhm in allen Gangarten der hohen Schule der Bürokratie vorgerichtet wird, ist beinahe selbstverständlich. Das wird nun allerdings auf die Dauer die Entwicklung nicht töten können, kann aber dem deutschen Volke teuer zu stehen kommen und muß notwendig die Reichsbahn gegenüber denjenigen Ländern, die die Notwendigkeit der möglichst raschen Herstellung eines gemeinschaftlichen Arbeitsverhältnisses zwischen Eisenbahn und Auto erkannt haben, ins Hintertreffen bringen.

Rein technisch gesehen liegen die Vorteile und Nachteile des Kraftwagenverkehrs gegenüber der Eisenbahn klar auf der Hand. Überall dort, wo es sich um die Betriebigung gelegentlich auftretender Bedürfnisse, um die Beförderung von Frachten oder Personen auf kurze Strecken oder über Strecken handelt, die terrainmäßig dem Bahnbau oder dem Bahnbetrieb Schwierigkeiten bieten, wird die Kraftwagenbeförderung vorzuziehen sein. Dieser Vorzug bedränkt sich nicht einmal auf allzu kleine Strecken, da ja die Eisenbahnbeförderung von Frachten in erster Linie, aber auch von Personen, mehrfachen Umstieg des beförderten Gegenstandes bedingt, während der Kraftwagen die Fracht beim Abhänger verladen und unmittelbar beim Abtransport wieder entladen kann, oder die Passagiere an einer großen Zahl dezentraler Sammelstellen aufnehmen und bis in verhältnismäßige Nähe des Reisezieles bringen kann, wodurch der oftmals längste Weg zum und vom Bahnhof erspart bleibt. Dazu kommt, daß nach der gegenwärtigen Frachtklassengestaltung der Reichsbahn dieser selbst dem Kraftwagen den größten Anreiz zu möglichst vielfältiger Be-tätigung gibt, liegen doch die Frachtkästen der Reichsbahn gerade für verhältnismäßig kurze Entfernung sehr hoch, während sie auf weitere Entfernung fallen. Die Nah-Tarifkästen bieten dem Kraftwagen die Möglichkeit, die Reichsbahn zu unterbieten und trotzdem noch rentabel zu arbeiten.

Anstatt nun diese zwangsläufige Entwicklung Nar und ohne Illusionen ins Auge zu fassen und sich ihrer Möglich-

keiten in so weitgehendem Maße, wie nur immer möglich, zu bemächtigen, beharrt die Reichsbahn und entsprechend auch die Reichspost — die allerdings in diesem Zusammenhang weniger in Betracht kommt — auf der Gortangstellung, die sie nun einmal innehat. Der Erfolg ist, daß Privatinitaliät die Beziehungen der Reichsbahn durchkreuzt, die dahin zielen, daß Unternehmerwesen auf diesem Gebiete niederzuhalten. Stattdessen entgegenzutun, behindert man alle Versuche, die Betriebigung jener Einzelbedürfnisse auf möglichst rationelle Weise zu erreichen und zwingt dadurch die Einzelinteressen zur Anspruchserfüllung eigener Motorbeförderungsmittel, in deren Verwendung niemand mehr dreinreden hat. Das mag für den Standpunkt der Automobilindustrie ein sehr erfreulicher Effekt sein, ist aber genau das Gegenteil von dem, was die Reichsbahn durch ihre Politik zu erreichen hofft.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist der, daß auf die Weise rechte Mittel fachlich angelegt werden — eine Tatsache, die von der an der Reichsbahn interessierten Industrie naturgemäß freudig begrüßt wird. Man denkt nur an die Forderung der Vertreter der Deutschen Lokomotivbauanstalten, daß die Reichsbahn unter allen Umständen ihre Aufträge an die Lokomotivindustrie steigern müsse. Diese Forderung wird erhoben, obwohl man weiß, daß die Reichsbahn einen Überschug an Lokomotiven besitzt und daß keine Aussicht besteht, das Deutsche Eisenbahnnetz auch nur um halbwegs bedeutende Strecken zu vergrößern. Ja, man wird sich über kurz oder lang auch in Deutschland der Einsicht nicht verschließen können, daß wirtschaftliche Rücksichten einfach die Auflösung dieser oder jener Zweig- oder Stichstrecke erzwingen werden, deren Versorgung durch Kraftwagen um erhebliches billiger vor sich gehen kann. In den Vereinigten Staaten hat diese Entwicklung bei einigen Eisenbahngesellschaften bereits zur Auflösung von 20 bis 26 Prozent der eigentlich Lokalzüge geführt und außerdem sind mehr als 50 Eisenbahngesellschaften bereits zum ausgesprochenen gemischten Betrieb übergegangen, bei dem der Kraftwagenbetrieb nicht ein Anhänger, sondern ein integrierender Bestandteil des Ganzen ist. In dieser Regelung liegt das Ziel, das auch, ja das erst recht in Deutschland mit seinem engmaschigen Netz von Verkehrslinien erreicht werden muß. Der Kraftwagenverkehr muß funktionell in den Eisenbahnverkehr eingegliedert werden, wenn im Verkehrsleben des Reiches nicht ein Gegeneinanderarbeiten der am Verkehr interessierten Kräfte herbeigeführt werden soll, das gegen das oberste Gebot, das für Deutschland zu gelten hat, verstößt, gegen das der höchst möglichen Wirtschaftlichkeit auf weite Sicht.

Noch immer keine Klärung in Jannowitz

Der gehämmerte Motorradfahrer ist unbeteiligt

Die von Berlin nach Jannowitz zur Aufklärung des Mordfallen entbande, aus zwei Spezialisten bestehende Kommission hat ihre Arbeit gestern aufgenommen. Sie muß bei ihren Ermittlungen ganz von vorne anfangen. Sämtliche Zeugen werden noch einmal vernommen. Gestern nochmals wollten die

Berliner Beamten

mit dem Untersuchungsrichter und Oberstaatsanwalt auf Schloß Jannowitz und ließen sich von zwei Siegnitzer Kriminalbeamten im Morzimmer den Tatbestand rekonstruieren. Danach schied die Siegnitzer Kriminalpolizei endgültig als Untersuchungsbehörde aus und die Siegnitzer Beamten fuhren zu ihrer Dienststelle zurück.

Der verhaftete Graf Christian Friedrich hatte dem Untersuchungsrichter erklärt, er wolle seine Aussagen nach der Beerdigung seines Vaters ergänzen. Das ist nunmehr erfolgt. Der Untersuchungsrichter erklärt sich aber außerstande, Rücksicht über die neuen Aussagen, die offenbar das Privatleben des ermordeten betreffen, mitzutragen, versichert aber, daß die ergänzenden Angaben nicht von Belang für die Untersuchung seien. Nach der "Montagspost" soll der Graf nur ausgefragt haben, daß sein Vater es mit der ehelichen Treue nicht allzu genau genommen habe.

Die Spur, die einen Motorradfahrer in Verbindung mit dem Verbrechen brachte, hat man aufgegeben, da sich der Betroffene ein Haushalter namens Schramm, inzwischen selbst bei der Polizei gemeldet hat und den ganzen Umständen nach nicht in Frage kommt.

Als neues Moment ist vorläufig lediglich zu vergeichnen, daß ein politisch abgesangener Brief,

den der Bruder des Ermordeten, der in Österreich ansäßige Graf Karl, an die Gräfin adressierte, wichtige Fingerzeuge enthält. Der Brief hat einen eindeutigen Inhalt und lädt auf eine enge Beziehung schließen.

Weiter ist als unbedingt interessanter Umstand zu vermelden, daß eigenartigerweise das Buch, bei dessen Verfertigung der Graf Eberhard erschossen worden ist, von dem Berliner Beamten nicht mehr vorgefunden wurde. Es soll mit Blut besudelt gewesen sein. Man wird, da es für die Frage, ob der Tatort etwa künstlich zurechtgemacht worden ist, gründlich nach seinem Verbleib forschen. Das Buch hieß "Erbkunst" von Felicitas Rosen.

Auslegung einer Belohnung?

Da eine Klarheit bisher nicht erreicht ist, hat sich der Oberstaatsanwalt entschlossen, bei dem Regierungspräfekturten die Aussetzung einer nachhaften Belohnung zu beantragen. Unterhören beschäftigt sich auch die Polizei in Berlin mit Nachforschungen in der Jannowitzer Morbanglegenheit. Es gilt, neben der Rekonstruktion des Tatbestandes auch ein möglichst umfassendes Bild über die Familie des ermordeten Grafen zu erhalten. Die Mitglieder der Familie ihren Wohnsitz in Berlin haben, werden naturgemäß auch dort Erhebungen über ihren Aufenthalt in der fraglichen Zeit vorgenommen.

Die Beisetzung des Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode

Der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz ist am Sonnabend nachmittag unter starker Beteiligung aller Bevölkerungsfreie beerdigt worden. Der Sarg mit der Leiche war in der mit Trauerbekleidungen ausgestatteten Kirche aufgebahrt. Zwei graue Fächer hielten die Ehrentwache. Nach der Trauerfeier setzte sich der lange Trauergang nach dem Friedhof in Bewegung. Neben zahlreichen Unverwandten und vielen Mitgliedern des schlesischen Adels gaben sämtliche Ortsvereine mit ihren Fahnen und die Feuerwehr dem Toten das letzte Geleit. Als der Sarg versezt wurde, brach die Gattin des Dahin-geschiedenen ohnmächtig zusammen.

Moderne Mekka-fahrt

Von Gustav Häßler-Göben

Der mohammedanische Ehrentitel Hadsch, der nur denjenigen Gläubigen zusteht, die mindestens einmal in ihrem Leben die Pilgerfahrt nach Mekka vollbrachten, hat in unserer Zeit modernen Verkehrswegen manches von seinem Glanz eingebüßt. Denn die Heilfahrt ist um viele ihrer früheren Schwierigkeiten armierter geworden, und wer unter den Pilgern über einige Mittel verfügt, der braucht von seiner Heimat bis zu den Toren der heiligen Stadt kaum einen Schritt zu tun.

Bis Dschidda, dem mächtig aufblühenden Hauptbahnhof des Hedjhas, bringen Dampfer europäischer Linien die Pilger. Die Stadt ist der Sitz der Konzulate, Umschlagbahnen für den gesamten Außenhandel des Landes und Sammelplatz für neunzig Prozent aller Mekkafahrer. Dschidda bemüht sich, modern zu werden, doch überall prallen die Gegensätze der alten und neuen Zeit hart aufeinander. Kraftwagen fahren durch die winzigen Gassen der Wüststadt, biebere Plastiketze tragen ihre Lasten wie vor einem Jahrtausend, und der Hedjhaspolizist verucht den wimmelnden Verkehr zu regeln, summert sich aber noch weit mehr um die straffe Einholung der von der Regierung angeordneten Gebetsstunde. Brüllend rennt er vor Sonnenuntergang durch die Gassen, schwingt seinen gefürchteten langen Stock und treibt Kaffeehausbesucher und Witze, Bazarläden und Kaufleute unbarmherzig in die Moscheen. Dschidda ist eben eine fromme Stadt, muß es schon mit Rücksicht auf die jährlich hier durchkommenden tausendtausend Pilger sein, denn jeder dieser Gläubigen zahlt eine Entschließungsgebühr von rund 25 Mark, und für zweieinhalb Millionen im Jahr kann man schon etwas häufiger in die Moscheen gehen, als es sonst üblich ist.

Von Dschidda aus gesongt der Pilger, dem an Stelle eines Fußmarktes von 50 Kilometern eine Autofahrt 30 Mark wert ist, im Omnibus durch die Wüste nach Mekka. Jeder dieser Kraftwagen soll groß Mann fassen, doch die Wader sind als gute Kaufleute bekannt und pressen zwanzig Menschen mit einem ganzen Gepäck in den Wagen hinein.

Vor den Toren der Stadt beginnt unvermittelte die Wüste. Eine Straße kennt das Land nicht, aber die breiten Doppelreifen der Kraftwagen haben einen harten Weg durch den Sand gewalzt. Das Auto schaukt durch diese Löcher, über hohe Sandwellen, und die unbarmherigen Stöße der überlasteten Federn bringen die Eingeweide der von Hize, Schweiz, Staub und Raumbeschädigung gequälten Pilger vollends aus dem Gleichgewicht.

Doch die Unwiderstandsfähigkeit der Hadschititel tragen die Unannehmlichkeiten der Fahrt mit orientalischer Ruhe und trostlos mit dem Los der gehäuft unglücklicher Fußgänger, die den Staub der Wagen schlucken. Dreißig Mark sind ein Vermögen für manchen, dem schon die Entschließungsgebühr in Dschidda mageren Beutel fast geleert hat, und deshalb zieht ein

großer Teil der Pilger auch heute noch wie vor einem Jahrtausend zu Fuß nach Mekka. Ein Kreis im weißen Bart schlepppt sich mühsam durch den Wüstenland; ein Trupp Reiter aus der Tur stolziert teilnahmslos dahin, jeder Dritte von ihnen eine Petroleumlatte mit dem kostbaren, lauwarmen Trinkwasser auf dem Wollschädel schaufelnd; Beduinenviehherden wie die Postes bepaßt, den vor Hize halbbroten, braungebrannten Sprößling auf dem Rücken tragend, hinter ihnen nur mühsam die stolze, gleichmäßige Ruhe wohrenden Thäerten her, und schlafe Urte ver suchen umsonst den Kraftwagen aufzuhalten, einen Schlund Wasser zu erobtern. Achilos um das Unglück seiner Mitmenschen hastet jeder dem Ziel entgegen, zu dem ihn ein Glaube zieht. Menschenstettheit großer bleicher Kamele und Gelerttypen zeugen vom Pilgerland und von einer den Christen unverständlichen Herzlosigkeit.

Selbst die Krautimogen brauchen einen Tag, um den Weg durch die Wüste zurückzulegen. Endlich tauchen am Abend hinter weißen Sanddünen die Hügel auf, die Meckas Nähe verraten. Vor der heiligen Stadt laden die Kraftwagen die gerissigten Reisenden ab, um sie der Volkset zu übergeben, damit ein Ungläubiger den Boden der Stadt des Propheten betrifft.

Trotz aller Kraftwagen, die heute in Mekka verkehren, hält weder die Stadt, die allein von den Pilgern lebt, noch der König, der seine Einlichkeit aus dem Besuch der heiligen Städte besteht, es für nötig, den Ort mit Polizei zu verlassen. So sind die Straßen mit ihrem lärmenden Verkehr, ihren Tausenden von Kamelen und ihren Autos ein einziger stinkender, von Unrat erfüllter Morast.

Die amüsanten Duarieranwälter, die jeden Pilgertrupp in Empfang nehmen, vertreiben die Neuanommenden nach Gutbüdchen, oft auch nach der Größe des Wohlhabens, in die meist schmuckigen Unterkünfte. Glücklich sind in dieser Beziehung die Gläubigen französischer Staatsangehörigkeit, denn sie haben Anspruch auf Unterbringung in der auf Kosten Frankreichs errichteten und unterhaltenen großen "Hospitale de France".

Dieses oberhalb von Mekka el Haram, der heiligen Moschee, sich erhebende Riesengebäude ist der Stolz des "modernen" Mekkas. Es enthält eine große Zahl sauberer Einzelzimmer mit fließendem Wasser, Büdern, Speiseräumen und allen anderen Bequemlichkeiten. Der Pilger aus Tunis oder Algier braucht sich nicht wie seine nichtfranzösischen Gläubigen auf der Straße zwischen sinkenden Hunderttausend um einen Becher Trinkwasser aus der alten Wasserleitung harun al Raschid zu schlagen oder sein Essen aus schmutzigen, von Hammelfett klebenden Tellerchen zu holen. Es ist aber nicht Menschenliebe, die Frankreich zum Bau des Unterkunftsbaus veranlaßte, sondern reine Berechnung. Denn jeder Mohammedaner, der aus Mekka zurückkehrt, ist des Lobes voll über die Fürsorge seiner vielleicht vorher gehofften weißen Herren.

Schwere Schäden bei der Sprengung von Berghelden

Bei der Sprengung von Berghelden durch die Grubenverwaltung in Dödewell (Saargebiet) wurde durch umhergeschleuderte Gesteinsmassen nicht unbedeutender Sachschaden angerichtet. An etwa 20 Häusern wurden die Scheiben zertrümmer, Dächer eingeschlagen und einige Haushalte vernichtet. Eine fröhne Frau entging dem Tode dadurch, daß sie gerade das Bett, auf dem die Gesteinsmassen niedergingen, verlassen hatte.

Flugzeugabsturz

Am Sonnabend mittag verunglühte ein Sportflugzeug auf dem Flugplatz Tempelhofer Feld. Das Flugzeug geriet in der Nähe des Neuföllner Sportplatzes aus bisher nicht festgestellten Gründen ins Trudeln und stürzte ab. Die Maschine wurde zertrümmer. Der Pilot Seibert erlitt sehr schwere Kopfverletzungen und einen Beinbruch. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

Mord in Köln

Sonnabend abend wurde auf dem Schwarzen Weg in Köln die Leiche einer durch Seiche in den Hals ermordeten Frau aufgefunden. Der Täter, ein Chemiker aus Alsdorf, Vater zweier Kinder, hat sich der Kölnner Polizei gestellt. Er hatte mit der Ermordeten ein Liebesverhältnis unterhalten und will die Tat nach einem Wortwechsel in der Erregung begangen haben.

Todesprung aus dem Fenster

Die von ihrem Manne getrennt lebende Frau Franz sprang in einem Zustand hochgradiger Nervosität in einem Hause der Wallensteinstraße in Böhmisches Leipa aus dem Dachfenster und blies tot auf dem Straßenpflaster liegen.

Liebestragödie

In Roßlau schieden der Handlungsgeschäftsleute Kruse und die 18jährige Verkäuferin Koppahl, die Tochter des Kapitäns eines tschechischen Elbampfers, freiwillig aus dem Leben. Sie taten sich durch Leuchtgas, weil die Eltern mit dem Liebesverhältnis nicht einverstanden waren.

Der Tod beim Kartenspiel

Während der Bäder Union Pöhl mit Bekannten im Bahnhof "Büro Post" in Böhmenkammis Platz spielte, wurde er plötzlich vom Schlag getötet. Er stürzte nieder und starb nach wenigen Minuten.

Die Eisenbahnung überfiel eine Schäferherde

Auf der freien Strecke zwischen Rohrbach-Steinweiler und Ingelheim (Baben) wurde eine Schäferherde von dem nach Landau fahrenden Personenzug 668 überfahren. 68 Schafe wurden getötet. Die unbewachte Herde, die etwa 800 Meter von der Bahntrecke eingepfercht war, ist vermutlich durch herumlaufende Hunde auf den Bahnkörper getrieben worden.

Schwindsüchte bei einem gemeinnützigen Bauverein

Unter dem Verdacht des Betruges wurden in Düsseldorf drei Vorstandsmitglieder des Gemeinnützigen Bauvereins "Bauhilfe für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene" und der Geschäftsführer einer Baugesellschaft festgenommen. Sie hatten sich durch übertriebenen Augus in der Bauabschaltung verdächtigt gemacht. Es wird ihnen zur Last gelegt, insgesamt 160 000 bis 180 000 Mark erwidert zu haben, indem sie von Bauunternehmern Provisionen von 10 bis 15 Prozent nahmen, die nicht in den Bauabrechnungen erschienen, also zum Schaden der Bauherren in den Preis eingerechnet waren. Die drei Beschuldigten sind geständig.

Unterschlag bei der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz

Bei der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz sind in den letzten zehn Jahren 50 000 Mark unterschlagen worden. Erst bei der Pensionierung des 66-jährigen Landesoberinspektors Heinrich Deder wurden die Unterschläge entdeckt. Gegen den Angeklagten konnte bei der Berichtsverhandlung am Sonnabend nicht verhandelt werden, da er infolge Herzschwäche vernehmungsunfähig ist und es voraussichtlich auch bleiben wird. Drei Helferseiter Deder kamen dagegen zur Urteilssitzung. Von ihnen hatte einer 19 000 Mark des unterschlagenen Geldes erhalten. Die drei Angeklagten wurden zu geringfügigen Gefängnisstrafen verurteilt.

Tödlicher Sturz eines holländischen Motorradfahrers

Beim Training auf der Güterbahn in Hannover stürzte beim Überholen der holländische Motorradfahrer Baar und verunglückte tödlich.

Schadenfeuer in einer Besatzungskaserne.

In der vergangenen Nacht brach in der Kaserne in Düren, die von der französischen Besatzung besetzt ist, ein großes Schadenfeuer aus. Ein umfangreicher Lagerhüppen, in dem sich Schneider- und Schuhmacherwerftäten befinden und deren Material französischen Soldaten gehörte, wurde eingeschärt. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da große Mengen Tuch und Leder verbrannt sind. Die Besatzung rief die Feuerwehr zu Hilfe, die gemeinsam mit der Militärfeuerwehr größeren Schaden verhinderte. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Feuer in einer Konstanzer Uhrenfabrik

In der vergangenen Nacht wurden die Lackiererei und die Tischlerei der Uhrenfabrik Schuckmann u. Co. in Konstanz durch Feuer zerstört. Neben den Einrichtungsgegenständen fielen 2600 auf Lager befindliche Uhrengehäuse und zahlreiche Werkzeuge dem Feuer zum Opfer. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung vermutet. Eine verdächtige Person wurde bereits verhaftet.

Großfeuer im Kraftpostwerk Borsigstraße

In der alten Tischlerei des Kraftpostwerks Borsigstraße bei Berlin kam Freitag abend gegen 8 Uhr ein Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und an den dort Lagernden Holzvorräten, den Hobelsägen usw. reiche Nahrung fand. Der Brand wurde von acht Bürgern der Berliner Feuerwehr unter Leitung des Oberbranddirektors Gempp und den freiwilligen Feuerwehrmännern der Umgegend bekämpft. Die in Brand geratene große quadratische Halle wurde eingedämmert. Bei dem Einsturz einer Mauer wurde ein Feuerwehrmann erheblich verletzt.

Raubmord in Westböhmen

Freitag morgen wurde die 48 Jahre alte Häuslerin Margarete Kraus in Prümmerhof mit einer furchtbaren Wunde am Kopf tot in ihrem Bett aufgefunden. Das Häuschen war erbrochen. Die Frau war mit einer Hade erschlagen worden. Alle Umstände deuten auf einen Raubmord hin. Eine der Tat verdächtige Person wurde bereits verhaftet.

Verhaftung von drei Krankenschwestern unter Mordverdacht

Gestern wurden drei Krankenschwestern, die am Krankenhaus in Rottenberg (Schwaben) tätig sind, unter dem Verdacht verhaftet, an dem Tod von Dr. Symbalow und dem Morbanzug auf Dr. Kral beteiligt zu sein. Bei den mikroskopischen

Untersuchungen der weißen Blutkörperchen und eines Koffers der Krankenschwestern wurde dieselbe Glasschale entdeckt, den man in den Fingernägeln Dr. Symbalows gefunden hatte und auf dem man den Tod des Arztes zurückführt. Drei Wölter sind, wie wir bereits gemeldet haben, unter dem gleichen Verdacht verhaftet worden.

Vom Nebenbuhler niedergeschossen

In der Nacht zum Montag spielte sich in Charlottenburg eine Diebstahlstragödie ab. Vor dem Haupteingang des Bahnhofs Charlottenburg wurde der 27 Jahre alte Arbeiter Friedrich Vogel nach einem Streit von dem früheren Verlobten seiner Braut niedergeschossen.

Er wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde der Polizei übergeben.

Keine Kompetenzstreit in Jannowitz

Wie dem Amtlichen Preußischen Kreisbeamten aus dem Justizministerium mitgeteilt wird, trifft die Vermutung, daß es in der Jannowitz Unter suchungsrechtliche Differenzen zwischen den beteiligten Behörden entstanden, nicht zu. Staatsanwaltschaft, Untersuchungsrichter und Kriminalpolizei habenständig in völligem Einvernehmen gehandelt. Auch die Anförderung von Berliner Kriminalbeamten ist im Einvernehmen mit der Landeskriminalpolizeistelle in Piegitz erfolgt.

Die Fremde

Stilze von Paul Richard Henze

Mitten hinein in das Verdammern einfacher Winterstage kam für das kleine Städtchen die Sensation. An einem Nachmittag fuhr ein Auto elegant fahrend über die Rillen der ausgefahrene Straße, ein gelber, staubbedeckter Wagen; und am Steuer saß eine Frau, ganz allein, eine Mütze über dem blonden Haar, klare Augen im winterlichen Gesicht — hieß vor einer Gruppe staunend stehen geblebener Kinder, und eine helle Stimme fragte durch das Fenster: „Wo ist die Pension von Reich?“

„Da — da —“ Der Wagen zog wieder an, hielt wieder, die Dame stieg aus, trat in das niedrige Haus und sagte höflich und freundlich: „Ich hatte ein Zimmer bei Ihnen bestellt.“

Um Abend war die Runde von der Ankunft des seltsamen und seltsamen Wintergastes schon im ganzen Ort verbreitet. Am anderen Morgen machte mancher einen kleinen Umweg an Reichs Pension vorbei, und wer an dem Gitter stehen blieb und in den Hof spähte, konnte sehen, wie die junge Dame eifrig ihren Wagen selbst putzte und allerlei geheimnisvolle Handgriffe unter der Motorhaube vornahm. Im übrigen befand aber niemand sie am Tage zu sehen. Wie auf stille Verabredung waren abends die Stammtischgäste schon eine Stunde früher als üblich verkommen; man sprach eine Weile geflüstertlich die belanglossten Dinge, bis es dann mit einem Male fast von allen Seiten zugleich losbrach: „Haben Sie sie schon gesehen? Eine schöne Frau, nicht wahr? Interessant — ja, sehr merkwürdig — Sie wissen also auch nichts Näheres.“ Und jeder, der Apotheker, der Postvorsteher, der Bahnarzt und wer sonst noch ein wenig von sich eingenommen sein konnte, machte sich im Stillen Gedanken darüber, wie schön und abweichungsreich es doch war — und sein konnte —, daß die interessante Fremde gerade diesen Ort aufgesucht hatte.

Jeden Vormittag fuhr der gelbe Wagen, kaum hörbar, in die Umgebung. Dann lenkte die Fremde ihn auf die Höhen, wo sie bisweilen am Waldrand eine Stunde stehen blieb, in ein Buch vertieft, oder hinunter an den Deich, wo sie sich an der grenzenlosen Weite des Meeres über, wenn der Wind blies, an der Kraft der Wellen erfreute. Sie wollte nicht, als allein austreten — und ohnte nicht, was sie in dem Ort, den sie ganz willkürlich gewählt hatte, ingewissen antizipierte.

Denn es ließ sich kaum noch verborgen, daß die Männer eifersüchtig auseinander waren. Nicht, daß sie Grund hatten, aber sie traten sich zu oft unvermutet und ungewollt vor der Pension der Fremden, und die Meinungen der schon Eintrachten und der noch hoffenden prallten mitunter recht schroff einander. Als sie aber eingesehen hatten, daß jede Hoffnung, den schönen Gast näher kennen zu lernen, vergeblich war, besannen sie sich auf ihre Würde, auf ihre Eintracht und die Freidlichkeit ihrer bisherigen Tage. Und aus dem ein wenig nach Abenteuerlust schmeidenden Interesse für die Fremde wurde moralische Entzückung, Beweht, Spott. „Gäste sind uns natürlich immer willkommen,“ sagte der Bürgermeister, „aber ich bitte Sie, meine Herren, eine alleinstehende Dame, sehr elegant, sehr modern, eigenes Auto . . . Ich will gar nicht mehr sagen, aber das paßt nicht zu uns. Wir sind friedliche, anständige Bürger. Jeder soll in dem Kreise bleiben, in den er gehört. Wir sind doch, beim Himmel sei Dank, kein mondänes Weltbad.“

Die anderen gaben ihm recht. Was hatte diese Frau mit ihnen zu schaffen? Unruhe hatte sie gebracht, vielleicht möchte es ihr sogar Freude, die etwas eingetrockneten Gentilien zu bewirken — aber da hatte sie falsch gerechnet.

Das Ergebnis dieser abendländlichen Verschönerung war der Postkoffer. Vom Briefträger, der die Post zu spät brachte, bis zum Kaufmann, der nie das Nötigste vorrätig hatte, und herunter zum Schuhmacher, der sonst immer für kleine Hilfeleistungen bereit war — alle schienen durch ihr Benehmen der Frau deutlich erklärter zu wollen, daß man sich aus ihrer Gewalt herziglich wenig mache.

Dann schlug jäh das Wetter um. Sturm war über dem Meer. Regentäucher strichen über das Land. Niemand, der es nicht unbedingt nötig hatte, ließ sich auf der Straße sehen. Die Abende im Gasthof waren still; ernste Befürchtungen standen in den Gesichtern der Männer.

Und an einem Vormittag kam die zweite Sensation für die kleine Stadt. Es war wohl bekannt, daß die fremde Frau abreisen wollte, aber niemand ließ sich auf der Straße sehen. Es gab wichtige Dinge als eine alleinstehende elegante Dame. Und so hatte auch niemand den gelben Wagen fortfahren sehen. Wer plötzlich kam er aus der Neuberung die Landsstraße herausgesucht, . . . Schmutz bedeckt, die Fremde im Regenmantel am Steuer, neben und hinter ihr verängstigte Gesichter: die Seute vom Dorf unter am Deich.

Der Wagen hielt kaum vor dem Hause des Bürgermeisters, als auch schon die bekannte helle Stimme rief: „Deden — etwas Warmes für die Seute — das kommt nicht unter Wasser.“

Langsam nur begreiffen die Menschen, die den Wagen umstanden. Verwirrt und bleich kam der Ortsvorsteher die Stufen herab. Er hatte schon den ganzen Vormittag Verbindung mit der Kreisstadt gesucht. Wer die Telephonleitung war vom Sturm gerissen; niemand meldete sich.

Staunen hörte die Fremde dies, als sie den Wagen wieder anfahren ließ und in rasender Fahrt zum anderen Ende des Ortes hinausglitt. Und die Getreuen, die ingewissen ausgesteigen waren, erzählten auf die jetzt einstirrenden Fragen mit Tränen in den Augen was keiner geahnt hatte: Der Deich bröckelte, das Wasser kam hereinüber, sie selbst hatten die Hoffnung aufgegeben — da war der Wagen gekommen, sie konnten ihn schon lange, und sie brauchten nicht zu rufen und zu warten, die Frau am Steuer hatte nicht lange überlegt . . .

Einige Stunden später rasteten LKW-Wagen über das Plaster: Pioniere, Arbeiter, Landrat, Urtz, Polizei. Der Landrat drückte dem Bürgermeister schnell die Hand: „Kommen Sie mit! Wir schaffen es noch. Ich habe schon weiter gemeldet — Donnerwetter wenn Sie diese famose Frau nicht hier gebracht hätten!“

Stund und starr wurden viele Augen. Manche Hände fassten sich ineinander. —

Heiter die Berge fuhr der gelbe Wagen, verhalten, leicht zitternd, die junge Dame am Steuer, ganz allein — ruhige, ernste Augen, schmale, feste Hände — ein Herz unterm windzerzausten Kleid — Glöcklein läutete hinter ihr.

Vitaminreiche Mollusken

Es gibt so viele Vollgebrüder, denen man Jahrhunderte lang keine besondere Bedeutung beimißt, aber die man gar nicht kennt, bis sie auf einmal durch legenbeine wissenschaftliche Entdeckung in ein ganz anderes Licht gerückt werden. Stauend steht man immer wieder vor der überraschenden Tatsache, daß solche Gedanken und Gewohnheiten, manchmal sogar dem Überlaufen, ein recht vernünftiger Kern innenwohnen, nicht selten sogar eine Weisheit, die auf alter Erfahrung beruhen muß. So steht es wohl auch mit der Gewohnheit zahlloser Küstenbewohner, die weitverbreitet Herzmuschel, die stellenweise in unglaublichen Mengen vorhanden, zu sich zu verzehren; in vielen Gegenden ist diese Muschel eines der wichtigsten Nahrungsmittel. Wie nun neueste wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt haben, besitzt die Herzmuschel einen überraschend hohen Gehalt an antikorbstofflichem Vitamin (O) sowie auch einen hohen Jodgehalt. Auch andere, von C. Marchi („Monit. zool. Ital.“, Bd. 39) untersuchte Mollusken, wie *Sarcophaga*, *Archaeumuscheln* und manche *Pectinusschalen*, haben einen hohen Vitamingehalt. Der Forscher fand, daß Mollusken, die mit den genannten Mollusken gefüllt wurden, außerordentlich geschwind wachsen und eine vollkommene Überstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten haben; dies beruht zweifellos auf dem hohen Vitamingehalt der Mollusken, besonders der rohen. Die Gewohnheit der Küstenbewohner, die besonders vitaminreiche Herzmuschel roh zu verzehren, ist daher gesundheitlich zweifellos von großem Wert, und die Forderung Marchis, die Mollusken in noch größerem Maßstab als Vollnahrung zu verwenden, ist durchaus berechtigt.

3fach Frisch
durch **Rama butterfein:**
Margarine
1.) beim Kauf: billig
2.) beim Verbrauch: sparsam
3.) beim Essen: wie Butter
½ Pf. 50 Pf.

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Ergebnisse vom 28. und 29. März 1929

Gau Erzgebirge

W.B. 1 Aue-Zelle — Alemannia 1 Aue 3:1 (2:0)

Um Sonnabend hatte sich die W.B.-Elf die erste Mannschaft Alemannias zum fälligen Rückspiel eingeladen und siegte mit obigem Resultat. Das Spiel selbst war weniger interessant und enttäuschten besonders die Zuschauer diesmal ganz gewaltig mit ihren Leistungen. Durch das Ver sagen des Tochters Scherfig der Alemannen erzielten die Hölzer in der ersten Halbzeit zwei billige Erfolge. Die zweiten 45 Minuten sahen dann Alemannia als die durchweg überlegene Partei, aber durch das glatte Ver sagen der Stürmer Schramm, Krämer und Herold wurden von den vielen sich drehenden Toregelegenheiten nur eine für Zölfer unzählbar zum Ehrentreffer von Hölzer Mag verwandelt.

Kurz vor Schluss gelang es dann dem Halbrechten Stoll nach schnellem Durchbruch das 3:1 für die Hölzer herzustellen. Obwohl die Alemannen bis auf die Gebäude Hölzer, Zölfer und Dittrich sehr schwache Leistungen zeigten, hätten sie aber dem Spielverlauf der zweiten Halbzeit entsprechend zu mindestens ein Unerwünschtes verdient gehabt und ist der Sieg der Hölzer diesmal mehr als glücklich zu nennen. Schiedsrichter Friedrich Lauter konnte mit seinen Entscheidungen nicht immer gefallen.

Auswärts zweifelte die ersten Mannschaften von W.B. Auerhammer, W.B. Zwönitz, Tanne Thalheim und Sturm Beiersfeld, die alle geschlagen die Heimreise wieder antreten mussten, was auf die ergebnisgleiche Spielstärke wohl kein so günstiges Licht wirft. Nachstehend die Ergebnisse:

W.B. Auerhammer — W.B. 1 Auerbach 2:5.

Sturm 1 Beiersfeld — W.B. 1 Schneeberg 1:3.

W.B. 1 Zwönitz — Sportklub 1 Zugau 2:6! (gewisse Klasse Gau Mittelsachsen).

Tanne 1 Thalheim — W.C. 1 Oelsnitz 1:3! (2. Klasse Gau Mittelsachsen).

Um Mitteldeutschlands Meisterschaft

Viktoria Lauter — Sportklub Planitz 2:9! (2:4)

Vor fast 2000 Zuschauern stand der Erzgebirgsmeister Viktoria Lauter dem Westsachsenmeister Sportklub Planitz auf dem VfB-Sportplatz im Vorturnspiel um die Mitteldeutsche Meisterschaft gegenüber und muhte eine überraschend hohe, dem Spielverlauf allerdings nicht entsprechende Niederlage hinnehmen. Unter Leitung des Schiedsrichters Heinrich Chemnitz, der wohl gleich vorausgesichtigt sei, recht schwache Leistungen zeigte, begann der Kampf mit dem Anstoß der Planitzer. Lauter findet sich sehr schnell zusammen und in der 2. Minute ist im Anschluß an einen Eckball der erste Erfolg erzielt. Bis zum Halbzeitpfiff ein wechselseitiges, schnelles Spiel, wo Planitz mit viel Glück den Ausgleich und drei weitere Tore erzielt, während Lauter wieder durch eine gutgetreue Ede den 2. Treffer buchen kann.

Nach Wiederanpfiff gelingt Planitz in der ersten Minute der 5. Erfolg. In der folgenden Zeit ist Lauter dem stark hervortretenden tschechischen Spiel, was die Grenzen des Erlaubten sehr oft überschritt und sich besonders der Halbrechte Planitz dabei großes Leiderte, von Schiedsrichter aber nur in den wenigen Fällen unterdrückt wird, vollkommen unterlegen und muß sich noch vier Tore, davon eins aus klarer Absehung, resultieren, geslassen lassen. Der Westsachsenmeister enttäuschte trotz des hohen Sieges (richtig hätte das Resultat 8:3 lautet müssen), sein hohes Stoß- und Laufspiel sowie die überausgroße Härtigkeit, mitunter Unfairness, konnten bestimmt nicht beeindrucken. Lediglich der Mittelhäuser Rehberger, der die treibende Kraft der Mannschaft war, zeigte glänzende Proben seines Könnens. Bei Lauter waren diesmal die kleinen Läufer sowie auch die Verteidigung nicht so gut wie sonst.

Die übrigen Resultate:

Chemnitz: TSC. — Wader Gera 3:2.
Leipzig: Sportfreunde — OG Naumburg 4:0.
Dresden: Sportklub — Sp. v. B. Plauen 5:0.
Halle: Wader — Spielzug. Falkenstein 2:1 (n. Verl.).
Erfurt: Spielzug. — Sp. Apolda 1:2.
Sonnenberg: W.B. Coburg — Preußen Langenselkja 3:2.
Magdeburg: Triest Viktoria — Viktoria Sennelager 3:2 (n. Verl.).
Apolda (Vofallspiel): W.B. Apolda — Wader Leipzig 1:3.

Weitere Ergebnisse

Bautzen: Städtebewerb Bautzen — Chemnitz 2:1.
W.B. Grottau — Fortuna Plauen 2:5.
Chemnitz: Sportvereinigung 06 — Sportvereinigung Hartmannsdorf 6:3.
Lichtenstein: W.B. Lichtenstein — Sturm Stollberg 3:1.
Reichenbach: 1. FC — 1. FC Greiz 0:1.
Plauen: Vogt. FC. — Spielvereinigung 4:1.
Chemnitz: Polizeisportverein Chemnitz — Quis-Wutze Dresden 1:1.
Dresden: Fußballring — Spielvereinigung 6:4.
Brandenburg — W.B. 03 5:8, Sportgesellschaft 1893 — Radsport Dresden 1:2.
Radebeul: Radebeuler Ballspielclub — Deutschen FC. Borna-Borsdorf 3:4.
Weißen: Weißner Sportiv. 08 — Sturm Chemnitz 1:1.
Freiberg: Sportfreunde — Sportverein 06 Dresden 10:1.
Halle: W.B. Halle 1896 — Sportfreunde 6:1, Sportverein 98 — Borussia 1:1.
Leipzig: Fortuna — Spielzug. Bötz 0:1.

Wichtige DFB-Tagung

Meisterschaft und Länderpokale

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Fußballbundes tagte am Sonnabend und Sonntag in Frankfurt a. M. und befaßte sich neben Fragen der Organisation, Schlichtung von Streitfällen, Fragen der Hochschulen, der Jugendarbeit, der Aufstellung von Sportlehrerexam. insbesondere mit den vorstehenden Meisterschafts-Endspielen. Die Ausstragung der deutschen Meisterschaft wird wie folgt geregelt:

Die Vorrunde wird am 16. Juni gespielt. Der 23. Juni bleibt infolge des Länderspiels gegen Schlesien frei. Die Zwischenrunde wird am 30. Juni ausgetragen. Für die Vorführunde ist der 7. Juli, für das Endspiel der 14. Juli vorgesehen.

Die Länderspiele gegen Italien am 26. April im Kurort und gegen Schweden am 28. Juni in Köln waren gegenüber gestrichen. Der Bund nimmt zu diesen Spielen die

allerbeste Vertretung. Aus bestimmten Gründen ist gerade das Abschneiden gegen Italien sehr wichtig, dann aber auch ist ein Sieg gegen Schweden für Deutschlands Interessen von größter Bedeutung. Das Länderspiel gegen Finnland am 20. Oktober in Hamburg steht in einer späteren Sitzung zur Beratung. Der durch die Presse bekannt gewordene DFB-Brief an einen Teil der deutschen Großvereine mit dem Inhalt, gegen die Vertrei-

lung der Einnahmen aus den Spielen um die deutsche Meisterschaft Einspruch zu erheben, eine gehobene finanzielle Beteiligung zu erklangen und im ablehnenden Halle des Bundes eine Teilnahme an der Eintracht zu verbieten und stattdessen eine Brüderlichkeit der Beteiligten auszutragen, war Gegenstand kurzer Erörterungen. Es ist hier zu betonen, daß nur der Bundesrat eine Aenderung herbeiführen kann. Hierzu bemerkte der DFB, doch weiter, daß bei dem letzten Jahresstammtag von 145 000 Mark Einnahmen 86 000 Mark dem Bunde zugesprochen wurden, während 80 000 Mark den Vereinen zugewiesen wurden. Von dieser Summe erhielten im vergangenen Jahre die Teilnehmer am Endspiel zusammen etwa 20 000 Mark.

Die Mehrkämpfe im deutschen Regelsport

Genau so wie in allen anderen Sportarten ist auch im deutschen Regelnsport das Bestreben vorhanden, seine aktiven Sportler so vielseitig wie möglich auszubilden und in den Wettkämpfen ihr ganzes Können messen zu lassen. Die geeignteste Form hierzu ist auch beim Regelnsport die Mehrkämpfe. Manche, die der neuzeitlichen Entwicklung des Regelnsports nicht gefolgt sind, werden bei diesem die Ausschaltung der Mehrkämpfe nicht für möglich halten. Und doch ist es so; nicht allein die drei verschiedenen Bahnarten: Alphalt, Schere und Bohle sind es, die eine Gelegenheit dazu geben, sondern auch die Vielseitigkeit der Spielformen an sich, über die der Regelnsport verfügt, ist es, die reichlich Gelegenheit bietet, Mehrkämpfe der verschiedensten Art zusammenzutun. Aus diesen beiden Gründen wird im Regelnsport der Mehrkampf in zwei Formen sich abwickeln.

Immer mehr entstehen in Sachsen, genau wie in den übrigen Teilen des Reichs Sporthallen, die neben der heimischen Bahnart die beiden anderen anlegen und so zu einem Dreikampfsystem vereinigen. Dazu hat die Verbände die Notwendigkeit bewogen, die drei Bahnarten, die sich in der Haupthalle auf ganz bestimmte Teile des Reichs konzentrierten (Alphalt: Sachsen und Süddeutschland, Schere: Nord- und Mitteleutschland, Bohle: Nord- und Westdeutschland), einander näher zu bringen und das gegenseitige Verständnis zu erwecken, da sie doch auf großen Bundesfesten nebeneinander wirken. Es ist mit der Schaffung der Dreieinhallenporthalle vor allem die Wölfen verbunden, das technische können der Sportler zu verbessern und zu erweitern. Denn der Dreikampfspektakel, wie er jetzt auf seiner höheren sportlichen Verarbeitung bei Regelnsport mehr fehlt, erfordert eine sofortige Umstellung des Regelnsports in die auf jeder einzelnen Bahnart ganzlich veränderte Technik und dadurch eine so starke Selbsttauglichkeit des Regelnsports, daß dieser Dreikampf in mehr als einer Beziehung erstaunlich wert und wohl berechtigt ist, unter die sportlich anerkannten Mehrkämpfe der deutschen Leibesübungen aufgenommen zu werden.

Aber auch auf jeder einzelnen Bahnart ist es möglich, in verschiedenster Weise in Mehrkampf auszuschreiben. Die Kämpfe über Kurz-, Mittel- und Dauerstreuen, die dem Laufsport ein so vielseitiges und interessantes Leben gestalten, sind auch dem Regelnsport möglich. Genau wie beim Laufen erfordert die Streckenlänge, beim Regelnsport durch die Regelzahl bestimmt, eine ganzlich veränderte Sporttechnik. Der sogenannte Sprinterkampf über lange Strecken verlangt vom Regelnsport wie vom Läufer Erstieg und Durchhaltung der ganzen Kraft vom ersten bis zum letzten Meter, von der ersten bis zur letzten

Wendung. Der damit verbundene Energieaufwand ist die ausschlaggebende Quelle des Erfolges. Ganz anders hat sich der Regelnsport auf die lange Strecke einzustellen. Gewiß ist auch hier ein Durchhalten mit eiserner Willenskraft notwendig, aber mit ihr muß sich eine weise Einteilung der Kräfte verbinden, die es dem Regelnsport ermöglicht, von Anfang bis zum Ende mit möglichst gleichbleibender Leistung auf der Höhe zu bleiben und noch Kraft genug des Körpers und des Willens zu einem entscheidenden Endpunkt zu behalten.

Dazu kommt beim Regelnsport noch eine dritte Möglichkeit der Kampferweiterung. Von allen Wurfsätzen zeichnet das Regelns der Dreisturz aus. Es haben sich aus den vielfachen Aufstellungsmöglichkeiten der Regel sportliche Wettkämpfe herausgebildet, die man als „Billerlegeln“ bezeichnet. Es werden einzelne Regel auf verschiedenen Stellen, auch aus mehrligen Regelns herausgezogen, es werden verschiedene Figuren zusammengestellt, die mit einer Regel geworfen werden müssen. Dieses Billerlegen stellt so hohe Anforderungen an die Geschicklichkeit, an Augenmaß und Handfähigkeit der Regelns, daß wiederum eine ganz andere geartete Technik als bei den Kämpfen in die Bollen sich nötig macht. Die hohen Anforderungen, welche diese Wettkämpfe an die Regelns stellen und die vorzüglichen Leistungen, die dabei erzielt werden, haben dazu geführt, daß diese Form auch unter die Meisterschaften des Deutschen Regelnsports mit aufgenommen worden ist.

Eine Zusammenstellung der Leistungsmessung in Kurzkampf, Billerlegen und Langstrecke ergibt nun einen logischen Dreikampf, der große Kräfte des Körpers und des Geistes beansprucht und gleichfalls ein wechselvolles Bild für die Zuschauer ergibt. Gerade diese Formen des Regelnsports, die sich bei seinen Veranstaltungen als zugrätzige Schaustücke erwiesen, haben ihm Interesse und Zuneigung der Öffentlichkeit gewonnen.

Humor.

Gewerbe

Der Brandmajor betritt mit Gefolge den Barbierladen. „Grüß Gott!“ — „Grüß Gott, Herr Major!“ — „Kästner!“ — „Wo her?“ — „A bissel künft — mir han auf Weg zum Brand.“

Gang im Garten

„Diese alleinstehende Blume, Sündergle, gehört der Familie Begonia an.“ — „Nett, daß Sie sich um sie kümmern, wenn die Begonias versteckt sind.“

19. Ziehung 5. Klasse 194. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 23. März 1929.

(Côte Gemüse.) Wie Stemmen, unter welchen keine Gewinnziffern sind, summiert 240 Werte an.

014 448	69004 968 268 645 134 249 374 405 (460) 914 068 889 277
572 609	60902 598 249 491 171 760 058 901 487 174 701 186 578 285
390 827	395 411 (460) 947 318 268 568 187 634 505 716 066 546 741 365 288
469 778	325 188 (460) 919 193 499 577 178 662 358 476 853 658 (460) 969
598 246	303 747 2496 (460) 929 239 569 500 458 527 591 480 467 715 (460) 568
813 535	335 189 487 907 098 649 981 737 309 563 580 561 582 565 (460) 764
902 581	(460) 906 816 (460) 993 265 560 550 600 090
751 615	663 769 860 715 171 046 088 771 672 856 (460) 900 874
792 797	76859 959 253 653 644 496 492 851 891 399 996
820 809	851 053 747 613 (460) 910 484 565 641 546 499 300 1000
629 978	770 116 (460) 984 294 769 114 194 703 497 442 471 464 511
685 545	1 3 303 809 449 703 (460) 77658 467 455 562 563 565 567 569
400 498	603 353 616 457 680 907 717 666 553 584 591 599 600 607
808 573	605 605 616 457 680 907 717 666 553 584 591 599 600 607
573 728	780 655 616 457 680 907 717 666 553 584 591 599 600 607
822 809	539 557 620 116 (460) 984 294 769 114 194 703 497 442 471 464 511
685 555	1 3 302 809 449 703 (460) 77658 467 455 562 563 565 567 569
702 798	600 606 585 591 602 606 593 604 605 606 607 608 609 610
705 809	604 607 578 594 606 607 595 606 608 609 610 611 612 613 614
808 778	600 606 585 591 602 606 593 604 605 606 607 608 609 610 611
868 968	740 968 956 957 703 911 329 920 492 493 562 563 564 565 566
882 998	753 998 959 960 704 912 330 921 493 494 564 565 566 567 568
887 772	400 828 400 828 400 828 400 828 400 828 400 828 400 828 400 828
823 905	630 030 181 689 276 310 109 585 277 309 466 586 604 587 358 623 598
440 171	500 009 500 009 500 009 500 009 500 009 500 009 500 009 500 009 500 009
658 879	765 878 766 879 767 880 768 881 769 882 761 883 762 884 763 885 764 886 765 887 766 888 767 889 768 880 769 881 769 882 769 883 767 885 768 886 769 887 769 888 768 889 769 880 769 881 769 882 769 883 767 885 768 886 769 887 769 888 768 889 769 880 769 881 769 882 769 883 767 885 768 886 769 887 769 888 768 889 769 880 769 881 769 882 769 883 767 885 768 886 769 887 769 888 768 889 769 880 769 881 769 882 769 883 767 885 768 886 769 887 769 8